

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

FREITAG, 14. MÄRZ 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

SL 8 JAHRGANG NR. 41

Abschied von Eberhard Wildermuth

Bundespräsident Prof. Heuss und Bundeskanzler Dr. Adenauer bei der Trauerfeier und bei der Beisetzung in Tübingen



Bundespräsident Prof. Heuß am Grabe Eberhard Wildermuths auf dem Tübinger Stadtfriedhof



Bereitschaftspolizisten trugen den Sarg von der Universität zum Tübinger Stadtfriedhof. Der Weg war von Tausenden gesäumt



Bundestagspräsident Dr. Ehlers, Bundespräsident Heuß und Bundeskanzler Adenauer im Trauerzug

Sonderzug brachte Trauergäste aus Bonn

TÜBINGEN (Eig. Bericht). Fast im ganzen Bundesgebiet wehten die Flaggen an den öffentlichen Gebäuden am Donnerstag, als der am Sonntag verstorbene erste Wohnungsbauminister der Bundesrepublik, Eberhard Wildermuth, in Tübingen beigesetzt wurde, auf halbmast. Auf dem Tübinger Stadtfriedhof, nicht weit vom Grabe seiner Großmutter, Otilie Wildermuth, ist Eberhard Wildermuth am Donnerstagnachmittag in die schwäbische Erde zur letzten Ruhe gebettet worden. In Tübingen war Wildermuth nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft Wirtschaftsminister in der Regierung des Landes Württemberg-Hohenzollern, und in Tübingen blieb er auch seßhaft, nachdem ihn größere Aufgaben nach Bonn gerufen hatten. Hier hat sich auch sein Leben voll Tapferkeit, Lauterkeit und Rastlosigkeit vollendet.

Ein heiterer Vorfrühlingstag war der Tag des Abschiedes von Eberhard Wildermuth. Schon am Mittwochabend war der Präsident des Bundesrates, Ministerpräsident Hinrich Kopf, Niedersachsen, in Tübingen angekommen, und Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Donnerstagvormittag in Tübingen ein. Um 14 Uhr brachte ein Sonderzug aus Bonn den Bundespräsidenten Prof. Dr. Heuß, der am Hauptbahnhof von Staatspräsident Dr. Müller und Vizekanzler Franz Blücher empfangen wurde, die Bundesminister Prof. Erhard, Jakob Kaiser, Anton Storch, Dr. Dehler und Hellwege, den schwedischen und den österreichischen Gesandten und weitere diplomatische Vertreter sowie zahlreiche Bundestagsabgeordnete und hohe Beamte der Bundesverwaltung nach Tübingen. All diese Männer und Frauen erwiesen Eberhard Wildermuth die letzte Ehre unter den Trauergästen bei den Feierlichkeiten im Festsaal der Universität Tübingen sah man auch zahlreiche Ministerpräsidenten der deutschen Länder, den französischen Landeskommissar Widmer, den Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Dr. Höpker-Aeffhoff, Landtagsabgeordnete und Freunde des Verstorbenen.

In der Mitte des mit weißen Nelken und Hortensien geschmückten Saales stand der Sarg mit Kränzen des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers, des Bundestags, des Diplomatischen Korps, der Hohen Kommissare, der Bundesregierung bedeckt. Acht Wachmeister der Bereitschaftspolizei bildeten die Totenwache. Aus dem Ruhrgebiet waren Bergleute in ihrer Tracht gekommen; ihre Grubenlampen waren schwarz umfrot. Pfadfinder ehrten Eberhard Wildermuth, einen der Ihren, mit einer Abordnung, die das Bundesbanner der Pfadfinder trug.

Um 14.30 Uhr geleitete Bundespräsident Theodor Heuß unter den Orgelklängen der Fantasie e-moll von Johann Sebastian Bach die tiefverschleierte Witwe des Verstorbenen, Frau Marianne Wildermuth, in den Saal. Ihnen folgten Bundeskanzler Dr. Adenauer, der Sohn und die zwei Töchter des Verstorbenen und die Ministerpräsidenten Hinrich Kopf und Reinhold Maier. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Thielecke, der als protestantischer Geistlicher predigte, legte seiner Ansprache in der Stunde des Abschieds das Lösungswort zugrunde, das sich Eberhard Wildermuth wenige Stunden vor seinem Tode von seiner Lebensgefährtin hatte vorlesen lassen: „Der Herr sprach: Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden und ich kenne dich mit Namen“. Der Geistliche nannte den Verstorbenen einen „Ritter ohne Furcht und Tadel“, der deshalb furchtlos sein konnte, weil er dem größten König verschworen war, weil er seine Kraft aus dem Wissen um den

schöpfte, der die Welt überwunden hat und der die Seinen von der Angst befreit.

„Furchtlos und treu“

Nach der Einsegnung eröffnete Bundespräsident Prof. Heuß die Reihe derer, die dem Verstorbenen tief empfundene Nachrufe widmeten. Ihm folgten Bundeskanzler Dr. Adenauer, Bundestagspräsident Dr. Ehlers, Staatspräsident Dr. Müller, Vizekanzler Dr. Blücher als Vorsitzender der Freien Demokratischen Partei, Staatssekretär Dr. Wandersleb vom Bundesministerium für Wohnungsbau und Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier. In allen diesen Nachrufen, die zum Teil Abschiedsworte von Freunden waren, kam die Wertschätzung zum Ausdruck, die Eberhard Wildermuth in allen Kreisen des Volkes genossen hat, und es wurden durch diese Worte nochmals die gewaltigen Leistungen sichtbar, die dieser Mann in knapp drei Jahren vollbracht hat. Die Aufgabe, die er sich gestellt hatte und für die er sich geradezu mit einem fanatischen Eifer aufopferte, nämlich dem deutschen Volke wirkliche Heimstätten zu schaffen und die Wunden des Krieges zu heilen, hat ihn verschlungen.

Die Abschiedsworte des Bundespräsidenten Prof. Heuß waren ein persönliches Bekenntnis der Freundschaft und der Liebe für den Verstorbenen. Heuß pries die unbedingte Lauterkeit und Sauberkeit seines Freundes Wildermuth, der noch im Krieg aus den Bergen Kroatiens die Gestalt der Achalm und aus seinen Wäldern die Wälder des Schwarzwaldes sich abzeichnen sah. Als die größte soziale Aufgabe, die der Bundesrepublik auf die

Schultern gelegt worden ist, bezeichnete Bundeskanzler Dr. Adenauer die Arbeit, die Eberhard Wildermuth als Wohnungsbauminister zu erledigen hatte. Der Tod Wildermuths, dieses lauterer, gütigen und mutigen Menschen, hinterlasse auch in der Bundesregierung eine große Lücke. Der Präsident des deutschen Bundestages, Dr. Ehlers, bezeugte dem Verstorbenen den Dank des Parlamentes.

Über das Leben Wildermuths könne man den schwäbischen Wahlspruch schreiben: „Furchtlos und treu“. Das sagte Staatspräsident Dr. Gebhard Müller, und er erinnerte damit an die Verdienste, die sich Eberhard Wildermuth als Wirtschaftsminister unseres Landes in jener Zeit erworben hat, da die Demontage die Substanz unserer Industrie zu vernichten drohte. Daß dies nicht geschehen ist, haben wir nicht zuletzt Eberhard Wildermuth zu verdanken. Dr. Müller nannte den Verstorbenen das Vorbild eines aufrechten Demokraten, eines gütigen Menschen und eines Vorkämpfers für Freiheit und Recht.

Im Namen der Freien Demokratischen Partei widmete deren Vorsitzender, Vizekanzler Dr. Blücher, dem Dahingegangenen Worte des Abschieds. Seine Furchtlosigkeit habe seine Freunde angefeuert, wenn es darum gegangen sei, Verantwortung für das ganze Volk auf sich zu nehmen. Für die Beamten des Bundesministeriums für Wohnungsbau sprach Staatssekretär Dr. Wandersleb. Er wies darauf hin, daß die letzte Arbeit des verstorbenen Ministers der Entwurf für ein Volksheimstättenwerk gewesen sei. Er wollte, daß überall „Heimste“ wirkliche Heimstätten errichtet werden, und er habe seine letzte Denkschrift mit der Zeile aus dem schwäbischen Volkslied geschlossen: „... oben am Berg müßt's sei, mitten im Sonnenschein, mitten im Klee, Bluma soviel du witt, uf jedem Fensterbritt, o, des wär' scho!“ Amerikanische Stellen haben vorgeschlagen, eine der bedeutendsten Siedlungen im ECA-Programm den Namen Eberhard-Wildermuth-Siedlung zu geben.

Der Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Reinhold Maier, sprach als persönlicher Freund der Familie Wildermuth und

Unfallrenten erhöht

Bundestag verabschiedet Zulagegesetz / Diskussion über 94000 Besatzungskinder

BONN. Mit knapper Mehrheit hat der Bundestag am Mittwoch das Gesetz über Zulagen zu den Renten der gesetzlichen Unfallversicherung verabschiedet. Im allgemeinen soll die Zulage, die nach dem Zeitpunkt des Unfaltes gestaltet ist, bei allen Unfällen, die vor dem 1. Juli 1949 passiert sind, 25 Prozent der Leistung der gesetzlichen Unfallversicherung betragen. Neben den Renten sind auch die Witwenabfindungen, die Beihilfen, die Sterbegelder und die Familiengelder von dem Gesetz betroffen. Ein Antrag der SPD, auch die weniger als um 50 Prozent Erwerbseinkommen in den Kreis der Zulageempfänger einzubeziehen, verfiel der Ablehnung.

Zu einer längeren, meist von weiblichen Abgeordneten geführten Diskussion kam es über die Frage der 94000 unehelichen Besatzungskinder, „unter denen 3000 Mischlinge sind“.

Die Regierung wurde einstimmig aufgefordert, mit den drei Westmächten über die richterliche Feststellung der Vaterschaften und die Sicherung des Unterhalts für diese Kinder zu verhandeln. Mit Großbritannien werden entsprechende Verhandlungen bereits vorbereitet. Im Verlaufe der Diskussion war betont worden, daß 70000 der Besatzungskinder amerikanische Väter hätten, eine Zahl, die auch aus England und Frankreich vorliegt, wo die amerikanischen Soldaten offensichtlich nicht weniger Kinder hinterlassen haben. Als besonders brennend wurde in der Bundestagsdebatte das Problem der Mischlinge bezeichnet, deren rechtliche und menschliche Gleichstellung in kurzer Zeit gesichert werden müsse. Die Zahl der Besatzungskinder ist nach Angaben einer Abgeordneten zwar bis 1951 ständig gesunken, aber seitdem wieder im Steigen.

Truman lädt Adenauer ein

Besuch der USA im Mai

WASHINGTON. Präsident Truman hat beschlossen, Bundeskanzler Adenauer zu einem offiziellen Besuch in den USA im Frühjahr d. J. einzuladen, wurde gestern von un-terrichteter Seite mitgeteilt. Der Besuch soll wahrscheinlich im Mai erfolgen.

Eine formelle Einladung werde in Kürze an den Bundeskanzler ergehen, vorausgesetzt, daß der Generalvertrag, wie erwartet, im kommenden Monat paraphiert werde. Weiter verlautet, daß Bundeskanzler Adenauer wahrscheinlich ersucht wird, während seines Aufenthaltes in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des amerikanischen Kongresses zu sprechen. Außerdem werde er Gelegenheit haben, die bedeutendsten Städte und Industriegebiete der USA zu besuchen.

als Kamerad des Verstorbenen aus dem ersten Weltkrieg. Als Kompanieführer der 11. Kompanie des Olgrenadierregiments 119 habe sich Wildermuth den Ruf eines der tapfersten württembergischen Offiziere erworben. Und nach dem Umsturz im Jahre 1919 sei er an die Spitze eines Studentenbattillons getreten, das die junge Demokratie vor Umstürzern geschützt hat.

Die Trauerfeier wurde durch Orgelmusik, die Kirchenmusikdirektor Walter Kiefner interpretierte, und der 7. Symphonie von Ludwig van Beethoven, die das Schwäbische Symphonieorchester unter Leitung von Musikdirektor Dr. Klobber spielte, umrahmt.

Die Beisetzung

Nach der Trauerfeier in der Universität formierte sich der Trauerzug, dem die Stadtkapelle Rottenburg unter dem Klang des Chopinschen Trauermarsches voranschritt. Der kurze Weg zum städtischen Friedhof war von dichten Menschenmengen umflutet. Die Männer und Frauen, die hier ihrem Mitbürger die letzte Ehre erwiesen, verbarnten in ehrfurcht-legendem Schweigen, als der mit Bundesflagge und Bundesadler bedeckte Sarg von acht Wachmeistern der Bereitschaftspolizei vorübergetragen wurde. Der Sohn Burkard Wildermuth führte seine Mutter. Hinter den Familienangehörigen schritten in einer Gruppe der Bundespräsident, der Bundeskanzler und der Bundestagspräsident, dann folgte der Bundestagspräsident und die Mitglieder der Bundesregierung. Auch Professor Carl Schmid ging in dieser Gruppe. Es folgten das Diplomatische Korps, die Ministerpräsidenten der Länder, dann der Prorektor Professor Dr. Erbe und die Dekane der Universität Tübingen, zahlreiche Bundestags- und Landtagsabgeordnete und viele andere Trauergäste. Den Schluß des Trauerzuges bildete eine Gruppe des Bundes Deutscher Pfadfinder mit dem Bundesbanner.

Eberhard Wildermuth wurde unweit des im Jahre 1949 verstorbenen katholischen Moraltheologen Theodor Steinbüchel und eines Sohnes von Robert Bosch beigesetzt. Die Einsegnung umrahmte die Chorgemeinde Tübingen mit Schuberts „Sanktus“ und dem Choral „Befehl du deine Wege“. Nachdem die Angehörigen von dem Verstorbenen Abschied genommen hatten, legten der Bundespräsident, der Bundeskanzler, die Vertreter der deutschen Länder sowie Mitglieder des Diplomatischen Korps Kränze nieder.

Baldige Antwort an UdSSR erwartet

Sowjetnote beschäftigt Westmächte und Bundesrepublik

BONN. Unterrichtete Kreise Bonns rechnen gestern damit, daß die drei Westmächte schon in absehbarer Zeit die sowjetische Note über die Möglichkeit eines deutschen Friedensvertrags beantworten würden. Man glaubt, daß die westliche Antwort zeitlich mit dem Abschluß der Bonner Vertragsverhandlungen zusammenfallen wird.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird die bereits geführten Besprechungen mit dem Kabinett und den Bundestagsfraktionen über die sowjetischen Vorschläge fortsetzen. Es besteht zwar Einvernehmen im Grundsätzlichen, jedoch sind Meinungsverschiedenheiten über Art und Form der deutschen Reaktion vorhanden. Maßgebliche Abgeordnete der Regierungsparteien wünschen, daß die Westmächte durch ihre Antwort die Sowjetunion in den Punkten ihrer Note zu Klarstellungen zwingen sollen, die bisher nur unklar formuliert wurden. Es handelt sich dabei im besonderen um das Verfahren, durch das eine gesamtdeutsche Regierung zustande kommen soll. Nach deutscher Auffassung kann dies nur durch gesamtdeutsche Wahlen geschehen.

Im „Bulletin“ der Bundesregierung wurde gestern der Standpunkt vertreten, ein Festhalten der Sowjetunion an der Oder-Neiße-Grenze werde ein unüberwindliches Hindernis für eine Friedensregelung sein. Zum sowjetischen Versuch, Deutschland den Status einer bewaffneten Neutralität zu geben, wurde geäußert: „Unter den gegenwärtigen Umständen würde Deutschland nicht in der Lage sein, sich allein gegenüber dem sowjetischen Druck zu behaupten. Auch würde eine deutsche Neutralität in dieser Periode weltpolitischer Spannungen der Tatsache widersprechen, daß Deutschland zum Westen gehört und in einer aufgezwungenen Isolierung nicht lebensfähig sein werde.“

Bundesminister Jakob Kaiser erklärte in einer Rundfunksprache, die neue Sowjetnote über einen Friedensvertrag mit Deutschland sei ein gewichtiges politisches Ereignis und allzu hastige Meinungsäußerungen wären in der gegenwärtigen Situation nicht von Nutzen. Die Bedeutung der Note liege darin, daß sich jetzt die Sowjetunion selbst zu Wort gemeldet und damit die Haltung der Bundesregierung gerechtfertigt habe, sich nicht auf Vorschläge Grotewohls einzulassen, der behauptete, daß die Wiederherstellung der deut-

schon Einheit eine rein deutsche Angelegenheit sei.

Der britische Außenminister Eden besprach am Mittwochnachmittag mit dem Londoner Botschafter der USA, Gifford, den jüngsten Vorstoß der Sowjetunion. In Kreisen des britischen Außenministeriums wird zu verstehen gegeben, daß man den neuesten sowjetischen Vorschlag mit größerem Ernst betrachte als ähnliche frühere Schritte. Möglicherweise werde er von den Westmächten zur Anbahnung neuer Verhandlungen über den Staatsvertrag für Österreich ausgenutzt. Das britische Kabinett befaßte sich mit der Sowjetnote in einer Sondersitzung. Ähnliche Besprechungen dürften in Washington und Paris stattgefunden haben.

Das amerikanische Außenministerium stellte nach Meldungen aus Washington fest, daß eine endgültige Stellungnahme oder Antwort auf die Sowjetnote erst nach einem umfassenden Meinungsaustausch mit den Regierungen von Frankreich, Großbritannien und der Bundesrepublik erfolgen könne. Die sowjetische Note werde zur Zeit daraufhin geprüft, ob sie irgend etwas Neues enthalte. Zu einem deutschen Friedensvertrag führe der Weg nur über freie Wahlen in ganz Deutschland.

Ein amtlicher Sprecher des französischen Außenministeriums sprach von einem „Verzögerungsmanöver ohne Aussicht auf Erfolg“ und wies auf die Absicht hin, den Aufbau einer Europaarmee und die Einbeziehung Deutschlands in Westeuropa zu verhindern.

Der ehemalige Bundesinnenminister Gustav Heinemann bezeichnet den sowjetischen Vorschlag als „Verhandlungsgrundlage“. In dem sowjetischen Schritt „steckt etwas drin, das man herausholen muß“. Der Bundesregie-

rung warf er vor, sie kopple ihre positiven Erklärungen über die Wiedervereinigung jeweils mit einer Reihe von Vorbehalten und trage damit die Schuld am Scheitern dieser Pläne. Die Bundesregierung solle ihre „westliche Konzeption zur Diskussion“ stellen, die Sowjetunion als Gegenleistung auf das gegenwärtige totalitäre System in ihrer Zone verzichten.

Der Präsident der Sowjetzonenrepublik, Wilhelm Pieck, erklärte in Ostberlin, das deutsche Volk nehme es mit Genugtuung auf, daß es Deutschland nach der neuen sowjetischen Note gestattet sein solle, die zur Verteidigung des Landes notwendigen nationalen Streitkräfte zu unterhalten. Auch der Vorschlag, Deutschland im Friedensvertrag keinerlei wirtschaftliche Beschränkung aufzuerlegen, sei von größter Bedeutung. Pieck wandte sich gleichzeitig erneut gegen die Entscheidung einer UN-Kommission in die Sowjetzone, da dies eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Deutschen bedeute.

Gegenüber der Saarregierung?

BONN. Die Regierung des Saarlandes plant offenbar einen Gegenzug zur Denkschrift der Bundesregierung, in der die Wiederherstellung demokratischer Rechte und freie politische Betätigung im Saargebiet gefordert werden. Aus unterrichteten Kreisen Bonns verlautet, die saarländische Regierung wolle ihr neues Parteiengesetz noch vor Beginn der Tagung des Ministerrats des Europarats am 19. März in Paris im Landtag durchbringen. Dieses Gesetz bestimme, daß nur solche Parteien zugelassen sind, die ausdrücklich die unter dem französischen Besatzungsregime geschaffene Verfassung des Saargebietes schriftlich bestätigen. Man nimmt an, daß dadurch der europäischen Ministerrat vor vollendete Tatsachen gestellt werden solle.

Kleine Weltchronik

„Henker von Joachimthal“ in Frankreich gefaßt. München. — Der als „Henker von Joachimthal“ bekannte Tschechoslowake Kroupa ist am 8. Februar in Frankreich wegen illegalen Grenzübertretens von französischer Polizei festgenommen worden. Wie das bayerische Innenministerium mitteilt, konnte Kroupas Identität inzwischen einwandfrei festgestellt werden. Wegen der Auslieferung des Tschechoslowaken wird noch verhandelt.

Vierfacher Selbstmord wegen Untermieter. Mainz. — Ein 61-jähriger Kaufmann hat zusammen mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern Selbstmord begangen, weil er nach fast zweijährigem Kampf mit den Wohnungsbehörden zwei Zimmer seines geräumigen Hauses einer Flüchtlingsfamilie zur Verfügung stellen mußte.

Mineräumaktion um Helgoland. Cuxhaven. — Zehn britische Räumboote begannen am Mittwoch mit der Mineräumung zwischen der Insel Helgoland und der vorgelagerten Sanddüne. Auf der Insel selbst werden gegenwärtig laufend Bombenblindgänger schwersten Kalibers festgestellt, die die Aufräumungsarbeiten sehr gefährlich machen. Auf der Sanddüne wurden am Dienstag eine Fünf-Zentnerbombe, zehn Tellerminen und eine Anzahl 12,5-cm-Granaten unschädlich gemacht.

„Der letzte Flecken Erde“, Marburg. — „Die Burg Hohenzollern ist der letzte Flecken Erde, den wir zurzeit unser Eigen nennen“, heißt es in einem Schreiben des Chefs des Hauses Hohenzollern, Prinz Louis Ferdinand, an Landrat a. D. Huttenheim, Marburg, in dem der Prinz auf die Gründe der beschleunigten Überführung der Särge Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms I., die sich zurzeit in der Marburger Elisabethkirche befinden, eingeht.

Keine Bergungsaussichten mehr für die „Maipu“. Hamburg. — Für die Bergung des 11 500 t großen argentinischen Passagierschiffes „Maipu“, das am 4. November nach einem Zusammenstoß vor der Wesermündung sank, besteht keine Aussicht mehr. Nach den letzten Feststellungen Hamburger Bergungsfachleute liegt das Schiff bereits 6 m tief im Sand. Seine Schlagseite beträgt jetzt 90 Grad.

Rat der Evangelischen Kirche Deutschlands in Westberlin zusammengetreten. Berlin. — Der Rat

der Evangelischen Kirche in Deutschland ist gestern im evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau zu einer seiner regelmäßigen Tagungen zusammengetreten. Die Beratungen werden von Bischof D. Dr. Otto Dibelius geleitet.

„Die beste Krönung aller Zeiten“. London. — Die Krönungsfeierlichkeiten im kommenden Jahr sollen glanzvoller werden als alle früheren, sagte der britische Arbeitsminister David Eccles am Dienstag. Das Arbeitsministerium, das für die Vorbereitungen zuständig ist, rechnet mit Kosten von einer Million Pfund. „Nächstes Jahr haben wir wirklich etwas Gewaltiges zu leisten“, erklärte Eccles vor Vertretern des Londoner Handwerks, „damit es die beste Krönung aller Zeiten wird.“

Lord Ismay Nato-Generalsekretär. London. — Der britische Commonwealth-Minister, Lord Ismay, ist am Mittwochabend zum Generalsekretär der Atlantikpaktorganisation ernannt worden. Seine Aufgabe wird die Koordinierung aller politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Fragen der Verteidigungsgemeinschaft sein. Lord Ismay ist einer der engsten Vertrauten Churchill's. Er nahm als persönlicher Stabschef des britischen Premiers im zweiten Weltkrieg an allen wesentlichen Konferenzen teil.

15 Tote bei Flugzeugunglück. San Antonio. — Zwei amerikanische Superflugzeuge vom Typ B 29 sind am Donnerstag im Blindflug bei San Antonio in Texas in der Luft zusammengestoßen, abgestürzt und explodiert. Alle 15 Besatzungsmitglieder der beiden Maschinen kamen ums Leben.

Die ersten Urteile im „Blutsonntag“. Kairo. — In Kairo begann am Mittwoch der erste einer Reihe von Strafprozessen, in dem mehr als 120 Personen, die wegen Brandstiftung, Plünderung und Sachbeschädigung bei den Tumulten am 26. Januar, dem „Blutsonntag“, angeklagt sind. Fünf Teilnehmer wurden zu Zuchthausstrafen von 5-12 Jahren verurteilt.

33 Tote bei Zusammenstoß. Rio de Janeiro. — Bei einem Zusammenstoß eines Lastwagens mit einem Omnibus in der Nähe von Bahia (Brasilien) wurden am Mittwoch 33 Personen getötet und 40 schwer verletzt. Der Lastwagen war mit Flüchtlingen aus dem Dürregebiet voll besetzt.

Eisenhower und Kefauver

Truman und Taft bei Vorwahl unterlegen

MANCHESTER, New Hampshire. Die Vorwahl in New Hampshire, die am Dienstag die Vorabstimmungen zur Präsidentschaftswahl der USA im Herbst dieses Jahres einleitete, brachte auf republikanischer Seite General Eisenhower einen überlegenen Sieg über seine schärfsten Konkurrenten, Senator Taft. Bei den Demokraten wurde Präsident Truman ebenso überzeugend durch Senator Kefauver geschlagen. Das Ergebnis hat alle Voraussagen über den Haufen geworfen.

Die gewählten Delegierten für die Parteikonvente im Juli, aus denen die beiden offiziellen Präsidentschaftskandidaten hervorgehen werden, sind ausschließlich Erfolgsmänner von Eisenhower bzw. Kefauver. Alle 14 republikanischen und alle 12 demokratischen Delegierten werden für Eisenhower bzw. Kefauver stimmen. In der „Popularitätsabstimmung“, die neben der Wahl der Delegierten einherging, entfielen auf Eisenhower 46 497, auf Taft 35 820, auf Stassen 6589 Stimmen. Senator Kefauver erhielt 20 147, Präsident Truman 16 298 Stimmen. Schlußfolgerungen auf die Chancen einer der beiden Parteien bei den Wahlen sind auf Grund dieses Ergebnisses naturgemäß nicht möglich.

Außenminister Acheson kündigte in seiner Pressekonferenz an, daß die USA in Kürze Besprechungen mit der spanischen Regierung über die Benutzung von Militäretützpunkten in Spanien beginnen würden.

Pinay populär

Schmale Basis der Regierung

PARIS. Die von dem französischen Ministerpräsidenten Pinay angekündigten Preissenkungen haben in der Bevölkerung eine günstige Stimmung für die neue Regierung geschaffen. Pinay gab bekannt, daß er die Preise für Milch und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse und die als überhöht geltenden Fleischpreise herabsetzen will; außerdem lehnte die Regierung eine Erhöhung der Elektrizitätstarife sowie der Stahl- und Zementpreise ab.

Bei der bereits gemeldeten Bestätigung des Kabinetts Pinay durch die Nationalversammlung stimmten nur die Kommunisten und ein gaullistischer Abgeordneter gegen die Regierung, während die übrigen Gaullisten und die Sozialisten sich der Stimme enthielten. Die neuerlichen Stimmhaltungen kennzeichnen deutlich die schmale Basis des Kabinetts, das bei einem Abschwanken beider Parteien in die Opposition leicht gestürzt werden kann.

Die europäische Zahlungsunion (EZU) hat Mitte der Woche eine Anleihe an Frankreich im Werte von 100 Millionen Dollar genehmigt, außerdem wird Frankreich von der internationalen Reparationsagentur eine Zahlung in Höhe von 25 Millionen Dollar aus deutschem Beutegold erhalten, das unter den Alliierten aufgeteilt werden soll. Mit diesen beiden Beträgen hofft die französische Regierung ihr Handelsdefizit bei der EZU, das sich auf 120 Millionen Dollar beläuft, nahezu termingemäß ausgleichen zu können.

Vorbereitung von Manövern

Eisenhower in Bad Nauheim

FRANKFURT. Am Mittwoch hielt sich der Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte, General Eisenhower, in Bad Nauheim auf, um die vorgesehene Sommermanöver der Atlantikpaktstaaten in Deutschland vorzubereiten. Diese Manöver sollen nach Angabe des amerikanischen Hauptquartiers in Heidelberg die größte militärische Übung sein, die bisher auf deutschem Boden stattfand. Eisenhower erklärte, er hoffe, daß die Deutschen bei den geplanten großen alliierten Herbstmanövern „dabei sein werden“. Allgemein wird jedoch von amerikanischer Seite bezweifelt, daß bis zum kommenden Herbst bereits deutsche Truppenverbände existieren werden.

ALLE WEGE führen zu Dir

LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress (30. Fortsetzung)

„Hören Sie gut zu, Miß Stone“, begann er, und seine Stimme klang kühl und sachlich.

Jennifer fuhr zusammen, als sie diese Stimme vernahm. Warum sagte er auf einmal „Miß Stone“ zu ihr er hat doch vorher „Jennifer“ gesagt? Das tat weh. Hatte sie irgend etwas falsch gemacht?

„Ja, Mister Persham?“ Sie sprach leise, sie blickte ihn nicht an.

Doch plötzlich lachte der Mann kurz auf. „Es klingt zu eibern in unserer Situation, wenn wir Mister Persham und Miss Stone sagen? Finden Sie nicht auch? Schließlich stehen wir uns ja nicht in einem Ballsaal gegenüber, sondern sitzen hier mitten im Herzen Chinas in einer Grabkammer.“ Er lachte noch einmal, und auch Jennifer stimmte ein. Sie hatte viel Sinn für Humor, und die Situation war grotesk.

„Ja“, sagte sie und ihre weiche, dunkle Stimme war wie der Ton eines Cellos.

„Ja, Oliver — ich bin für Sie Jennifer. Nichts weiter, bitte! Sie sind gekommen, um uns zu befreien. Sie sind hier, alles andere ist dumme Konvention und wirklich grotesk!“

Ein seltsames Leuchten trat in Olivers Augen. Er blickte das junge Mädchen an, das da vor ihm auf dem Lager kauerte.

„Es klingt seltsam, wenn Sie Oliver zu mir sagen. Ich muß mich erst daran gewöhnen“ sagte er; und seine Stimme klang heiser.

Erschrocken blickte Jennifer auf. Hatte sie wieder etwas falsch gemacht? Es war so schwer, mit diesem seltsamen Mann fertig zu werden.

„Soll ich Sie anders nennen?“

Sie sah wie sich seine Brust heftig hob und senkte. Er kämpfte einen Kampf mit sich.

Sie stand auf, lautlos trat sie auf ihn zu und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Wenn ich etwas falsch gemacht habe, dann verzeihen Sie mir.“

Sie fühlte sich plötzlich von zwei Armen umschlungen, sie konnte sich nicht rühren, einen Augenblick lang spürte sie den harten, festen Herzschlag des Mannes. Einen Augenblick sah sie seinen schönen, stolzen Mund mit den bitteren Falten dicht vor sich, aber dann lockerte sich der Griff seiner Arme. Sie hörte seine Stimme, die beinahe ein Flüstern war:

„Was bist du für ein Mensch, Jennifer? Du kannst nicht wissen, wie ich mich danach sehnt habe, daß einer wieder zu mir Oliver sagt! Es ist Jahre her...“

Er schwieg. Jennifer wagte nicht, sich zu rühren.

Oliver Persham blickte auf seine Armbanduhr:

„Wir haben Zeit, Jennifer, denn wir dürfen hier nicht fort, ehe sich die erste Aufregung über unser Verschwinden gelegt hat. Hier wird uns keiner vermuten — ich hoffe es wenigstens. In der Nacht können wir dann aufbrechen. Ich habe alles für die Flucht bereit.“

Er schwieg einen Moment, es war so, als suchte er nach Worten. Jennifer sah zu ihm auf, ihre Lippen zitterten, sie kam sich klein und hilflos vor.

Ja, Oliver, alles ist richtig so, wie du es machst!“

Oliver — ? Ein süßer Schwindel faßte sie, sie hatte nochmals Oliver gesagt. Es war so

einfach gewesen, es war über ihre Lippen gekommen, als habe sie es schon immer gesagt. Noch einmal wiederholte sie:

„Oliver, du...“

„Jennifer, du...“

Sie starrten sich an, wie Menschen, die sich noch nie gesehen hatten. Der Mann in seiner fremden, malerischen Chinesentracht mit den blauschwarz gefärbten Haaren, den gelb geschminkten Wangen, und Jennifer in dem Kasak der Kulis mit den roten Locken, die über die raue Leinwand fielen.

In dieser Sekunde erkannten sie, daß sie einander liebten...

Jetzt, dachte Jennifer, jetzt muß er kommen und mich küssen. Nach diesem Kuß habe ich mich gesehnt, solange ich lebe. Nach einem Kuß von diesem stolzen Mund, der um so viele Schmerzen weiß. Mit ihren Lippen wollte sie die Schmerzen hinwegnehmen, sie wollte ihn vergessen lassen, was war.

Oliver Persham rührte sich nicht.

Als Jennifer zu ihm aufblickte, sah sie, daß das Licht in seinen Augen erloschen war. Der schmerzliche Zug um seinen Mund war herber, tiefer geworden.

„Oliver!“

Es klang wie ein Hilferuf.

„Oliver, kann ich dir nicht helfen? Wir wissen nichts voneinander, das Schicksal wehte uns zusammen, wirbelte uns herum — Oliver, kann ich nicht helfen?“

Einen Augenblick lang war es, als wollte Oliver Persham sie an sich ziehen, dann aber ließ er die Hände sinken.

„Jennifer, ich habe kein Recht das zu sagen, was ich möchte, ich darf es nicht! Aber ich danke dir, Jennifer, du hast mir den Glauben wiedergegeben, daß es Frauen gibt, für die es sich lohnt zu leben! Jennifer, du kannst nicht wissen, was das für mich bedeutet — auch wenn es mir versagt ist, dich — zu leben!“

Die letzten Worte waren ganz leise gewesen, aber sie trafen Jennifer ins Herz.

„Versagt, Oliver? Wer kann es versagen, daß man liebt?“

Er sah sie mit einem unendlich zärtlichen Blick an. Aber seine Stimme klang jetzt fest, wie die eines Mannes, der seine Bestimmung kennt.

„Ich weiß nicht, warum mich das Schicksal so straft. In dir glaube ich die Frau gefunden zu haben, die für mich bestimmt ist — und ich muß „nein“ sagen.“

„Warum, Oliver?“

Er trat ganz dicht an sie heran, seine Augen brannten, als wollten sie Jennifer verzehren. Eine stumme Verzweiflung stand in ihnen.

„Ich darf dich nicht lieben, Jennifer, ich darf keine Frau bitten, ihr Leben mit dem meinen zu verbinden, denn — ich habe einen Menschen getötet...“

XV Kapitel

Eine Staubwolke wirbelte auf Dampfschlügen die Hufe der Pferde auf den ausgedörrten Boden. So mußten die Scharen Dschingis Khans einst über Asiens Steppen geritten sein, wie heute die Krieger des Mandarinen Huang Yu.

Die Gesichter der Männer waren zur Maske erstarrt, sie führten moderne Waffen, wie einst ihre Vorväter Lanzen und Bogen. Sie kannten ihre Aufgabe, und sie wußten, daß sie nicht ohne den kleinen Prinzen heimkehren würden. Sie ritten Tage und Nächte hindurch und rasteten nur so lange, wie die Pferde brauchten um zu Kräften zu kommen.

Nachts sahen die Sterne auf die Schar der Männer herab, große, leuchtende Sterne. Würden alle die, die zu ihnen hinaufsahen, während das Lagerfeuer flackerte, würden alle wieder heimkehren? Nein, vielleicht nicht alle... (Fortz folgt)

Wir bauen uns ein neues Haus

Das Fundament zum Südweststaat ist gelegt

ab. Mit der Wahl der Verfassungsgebenden Landesversammlung, die bis 25. März in Stuttgart zusammentritt, ist der Bau des Südweststaates aus dem Stadium der Planung in das der Ausführung übergegangen. Wie bei einem neuen Haus gab es Jahre der Überlegung, der Vorschläge, der Bedenken, der bürokratischen und sonstigen Widerstände, bis sich der Bauherr, das Volk des deutschen Südwestens, am 9. Dezember letzten Jahres endgültig für den Bau entscheiden konnte. In Stuttgart wird nun von den Männern, die wir am letzten Sonntag gewählt haben, mit der Verfassung das Fundament zum neuen Haus gelegt. Bald werden auch die Gerüste wachsen, und wenn es nach dem Willen des Bauherrn geht, wird dieses Jahr noch Richtfest gefeiert. Bis dahin dürfte dem neuen Haus auch ein Name zuwachsen, so daß es gleichzeitig mit dem Richtfest getauft werden kann.

Unter den Ländern der Bundesrepublik wird unser Südweststaat der Fläche nach das drittgrößte, der Einwohnerzahl nach das viertgrößte. Nur Bayern und Niedersachsen sind der Fläche nach und Nordrhein-Westfalen auch der Einwohnerzahl nach größer (s. Tabelle). Das nächstkleinere Land ist flächenmäßig Nordrhein-Westfalen und bevölkerungsmäßig Hessen. Die Be-

gerade mit diesen letzten Zahlen ist über die Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur des Südwestens schon viel gesagt. Wir sind kein Land der Bodenschätze — wie etwa Nordrhein-Westfalen, das uns als einziges Land industriell überragt — und einer auf solcher Basis gewachsenen Großindustrie und Bevölkerungsbällung. Auch wir haben, wie bekannt, große, weltbedeutende Firmen, und in Stuttgart und Mannheim sogar gewaltige Konzentrationen von Arbeitskraft und Kapital, aber der überwiegende Teil unserer Unternehmungen ist auf der Verarbeitung von Grundstoffen und Halbfabrikaten, auf der Qualitätsarbeit aufgebaut. Handwerklicher Fleiß und handwerkliches Können sind der Boden für den wertvollsten Wirtschaftsfaktor in Südwestdeutschland, unsere hochqualifizierte Facharbeiterschaft. Ausdauer, Zähigkeit, Sparsamkeit, Intelligenz und Fleiß haben von Arbeiter- wie von Unternehmenseite aus unsere Industrie hochgebracht und vielen ihrer Produkte Weltruf verschafft.

Land	Fläche		Einwohner (30. 9. 51)		Auf 1 qkm kommen Einwohner
	qkm	%	in Tausend	%	
Bayern (m. Lindau)	70 548,4	28,7	9 176,6	19,5	130,1
Niedersachsen	47 287,9	18,2	6 725,1	14,5	142,2
Südweststaat	35 750,4	14,6	6 568,8	13,6	183,7
Nordrhein-Westf.	33 947,6	13,9	13 522,1	27,3	398,3
Hessen	21 108,6	8,6	4 382,6	9,1	207,0
Rheinland-Pfalz	19 825,7	8,1	3 094,3	6,4	156,1
Schleswig-Holstein	15 667,6	6,4	2 500,6	5,1	159,6
Hamburg	746,6	0,3	1 649,6	3,3	2209,4
Bremen	403,8	0,2	577,3	1,2	1429,7
Bundesgebiet	245 286,6	100	48 193,0	100	196,5

Die Stellung des Südweststaates unter den Ländern der Bundesrepublik nach Fläche und Bevölkerung

Tabellen nach „Statistischen Zahlen über die südwestdeutschen Länder“, herausgegeben von den Statistischen Landesämtern in Stuttgart und Karlsruhe.

völkerungsdichte liegt etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Die konfessionellen Durchschnittszahlen decken sich beinahe mit denen des Bundes. Weit unter dem Bundesdurchschnitt (27 %) liegt der Anteil der in Großstädten (über 100 000) wohnenden Bevölkerung des Südwestens (12,2 Prozent). Die hier in Frage kommenden 1 168 400 Einwohner verteilen sich auf Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Freiburg, 33,1 Prozent (38,9 % im Bund) wohnen in Gemeinden unter 2000 Einwohnern.

Die sozialen Gegensätze sind dank dieser Entwicklung bei uns längst nicht so ausgeprägt wie anderswo, und es ist gar nicht so selten, daß sich Unternehmer und Arbeiter abends am selben Wirtschaftstisch treffen. Der Arbeiter ist vielfach noch in bäuerlicher Verwandtschaft verwurzelt und besitzt oft selbst ein Gärtchen außerhalb der Stadt, das ihm nicht nur Kartoffeln, Obst und Gemüse, sondern auch die Sicherheit liefert, in Krisenzeiten nicht ganz hilflos auf der Straße zu liegen. Stadt und Land waren bei uns nie absolute Gegensätze und gehen mit der weiterschreitenden Industrialisierung immer rascher ineinander über.

Die sozialen Gegensätze sind dank dieser Entwicklung bei uns längst nicht so ausgeprägt wie anderswo, und es ist gar nicht so selten, daß sich Unternehmer und Arbeiter abends am selben Wirtschaftstisch treffen. Der Arbeiter ist vielfach noch in bäuerlicher Verwandtschaft verwurzelt und besitzt oft selbst ein Gärtchen außerhalb der Stadt, das ihm nicht nur Kartoffeln, Obst und Gemüse, sondern auch die Sicherheit liefert, in Krisenzeiten nicht ganz hilflos auf der Straße zu liegen. Stadt und Land waren bei uns nie absolute Gegensätze und gehen mit der weiterschreitenden Industrialisierung immer rascher ineinander über.

Kulturelle Vielgestaltigkeit

Wir sind auch sonst kein Land der Gegensätze, sondern der Mittelmaße und des gesunden Ausgleichs. Schon die Landesnatur vermeidet die Extreme. Die schwäbisch-fränkische Schichtstufung hat zusammen mit der Erosion (Ausgangung und Ausspülung durch Regen und Wasserläufe) eine vielgestaltige Landschaft geschaffen, die mit ihren kammerartigen Räumen überall die Entwicklung von Eigenart und Sonderdasein begünstigt, aber nirgends trennende Mauern aufrichtet. Es gibt starke Unterschiede in Lebensart und Lebensgefühl etwa zwischen den Hotenwäldern im äußersten Süden des Schwarzwalds und dem fränkischen Schlag um Mannheim und Heidelberg oder zwischen Oberschwaben und Unterländern, aber nirgends unvereinbare Gegensätze.

Vom Schwabenland wird gesagt, es habe Gott als Modell für die übrige Welt gedient. Hier habe er zuerst all seine Ideen mit Berg und Tal, Fluß und See, Wald, Acker- und Wiesland ausprobiert und dann im Großmaßstab auf fremde Länder und Erdteile übertragen. Diese freundliche Sage könnte vom ganzen Südwesten gelten. Und nicht nur in bezug auf die Natur, sondern ebenso im Hinblick auf die Geschichte.

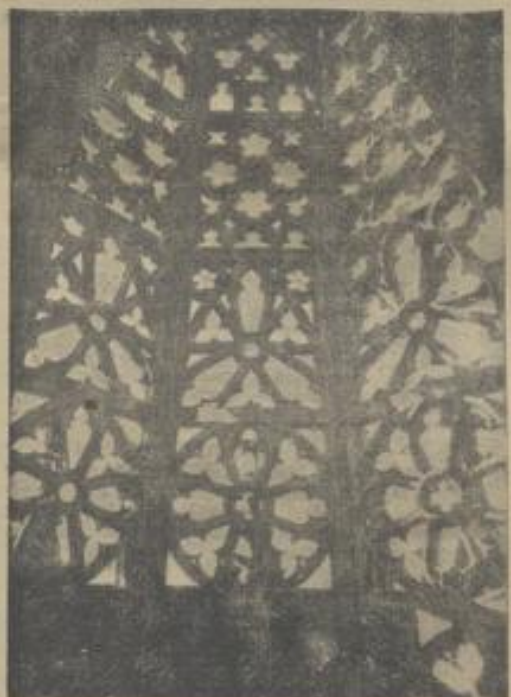
Auch historisch ist Südwestdeutschland eine Musterkarte für die verschiedensten politischen Lebensformen. Wir waren ein Land der Reichsstädte, der Grafschaften, kleinen Herrschaften und Klöster. Einzig mit dem Herzogtum Württemberg war auch die mittlere Territorialgewalt

vertreten. Aus den Reichsstädten kam der Bürgersinn. Hier, in Ulm, Heilbronn, Ellingen, Reutlingen, entsprossen ihm gotische Kirchen von einmaliger Kraft, die schönste allerdings in der vorderösterreichischen Hauptstadt Freiburg. Die Renaissance erblühte vornehmlich in den Residenzen der weltlichen Herren und in den Reichsstädten, während die schönsten Denkmäler des Barocks aus den Territorien der Fürstbischöfe und Reichsäbte stammen.

Es wird eine der Aufgaben der neuen Verfassung sein, die historischen und kulturellen Mannigfaltigkeiten zu berücksichtigen und zu verhindern, daß ein Volksteil sich durch einen andern bevormundet fühlt. Die politische und wirtschaftliche Vernunft, die im Zusammenschluß unserer Länder zum Ausdruck kommt, hat ja nichts mit doktrinärem Gleichmacherei zu tun und richtet sich in keiner Weise gegen das überall lebendige Heimatgefühl. Im übrigen will Eigenart ja nicht nur für sich sein, sondern sich in der Berührung mit Andersartigen immer wieder selbst erleben und bestätigt finden. Der Zusammenschluß braucht daher in kultureller Beziehung ebensovienig eine gegenseitige Gefährdung zu bedeuten wie das Zusammensein von Alemannen, Schwaben und Franken oder etwa Katholiken und Protestanten in den alten Ländern.

Die Karte von Südwestdeutschland können wir jetzt mit ganz anderen, mit stolzeren Gefühlen betrachten. Wir besitzen gemeinsam ein Land, das vom Bodensee bis zum Main reicht und im Westen und Süden von der Klammer des Rheins zusammengehalten wird. Vom alten Land Baden übernimmt der Südweststaat die Grenze gegen Frankreich und die Schweiz, die Pfalz und He-

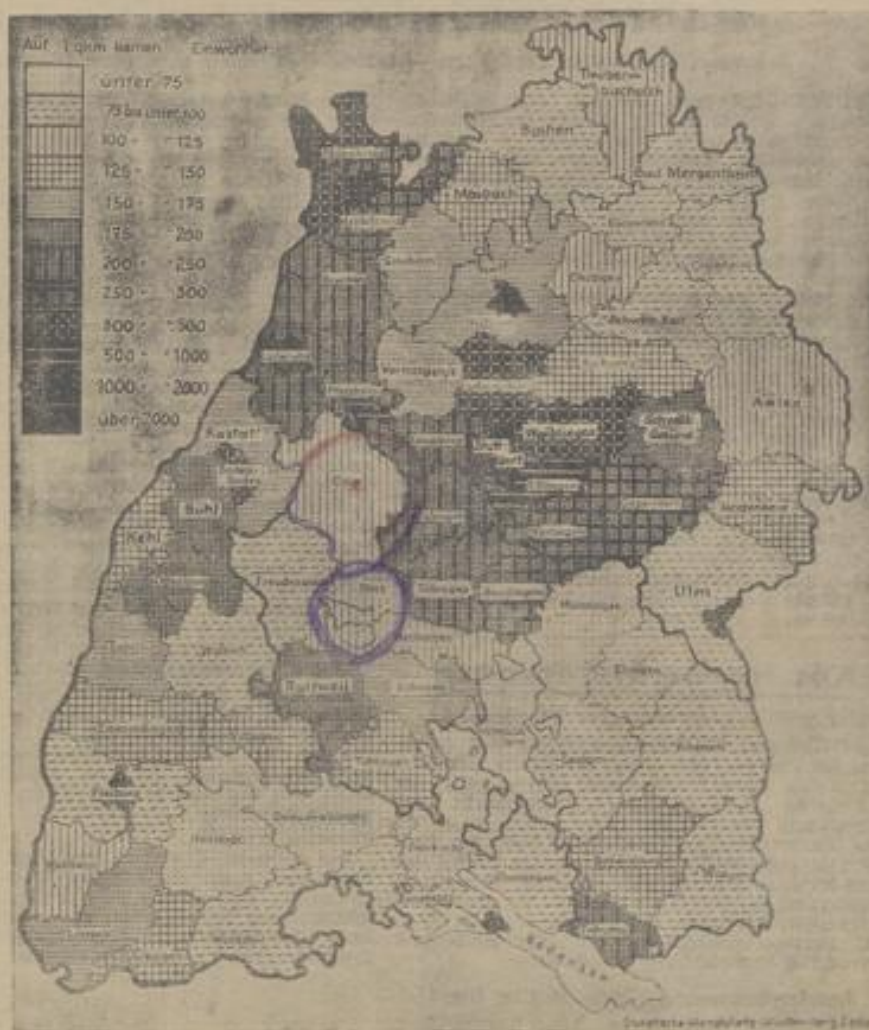
sen, von Württemberg die lange Grenze gegen Bayern. Für das Gebiet des bisherigen Württemberg hat sich geographisch und wirtschaftlich die Tendenz noch weiter zum Rhein hin verschoben. Das Einzugsgebiet der Donau, des einzigen Flusses außerhalb des Rheinsystems, greift in den Südweststaat nur als schmale Tasche ein.



Vom Freiburger Münsterurm sagt man, er sei der schönste Kirchturm der Welt. Sicher ist, daß sich an Harmonie der Proportionen, an organischer Wohlgestalt und Adel der Einzelformen kein anderer gotischer Turm mit ihm messen kann. Nirgends wurde der Sandstein so zum Blüten gebräut. Hier ein Blick von der obersten Plattform in den durchbrochenen Turmhelm.



Der Ruf des Schwarzwalds als Wander- und Erholungsland ist weit über die Grenzen Deutschlands gedrungen. Das Gebirge ist nicht so großartig und gewaltig wie die Alpen, aber mit dem sanften Auf und Ab seiner Täler und Höhen, mit seinen weiten, dunklen Wäldern, mit den überall lebendig sprudelnden Bächen und Flüssen bildet der Schwarzwald ein eigenes Reich, nach dem man in der schönsten Gegend der Erde Heimweh haben kann. Hier ein Blick vom Belchen (rüdlicher Schwarzwald) nach Süden ins kleine Wiesental. An klaren Tagen steht dahinter die gezackte Mauer der Alpen. Fotos Gebr. Metz, Tübingen



Die Bevölkerungsdichte in den südwestdeutschen Ländern nach dem Stand vom 13. September 1950

Schwarzwald und Alb unter einem Dach

Erstmals in der Geschichte — wenn man vom Territorium des Herzogtums Schwaben absteht — sind die beiden schönsten deutschen Mittelgebirge, Schwarzwald und Alb, ohne innere Grenzen in einem Land vereint. Wie sinnlos die württembergisch-badische Grenze verlief, hat kaum jemand deutlicher gespürt als der Wanderer, und zwar nicht nur im Schwarzwald, sondern auch auf der Alb, am Bodensee oder gar im Gebiet der Jagst und Tauber, einem in beiden alten Ländern gleich wenig bekannten, noch verhältnismäßig weltabgeschiedenen Landstrich. Der Bodensee hat nun nur noch vier Anrainer: die Schweiz, Österreich, Bayern und den Südweststaat. Bis auf den schmalen bayerischen Streifen von Lindau ist das gesamte nördliche Ufer künftig in der Hand des Südweststaates. Der Neckar fließt von seiner Quelle bis zur Mündung nur noch durch ein Territorium, und die Donau, der

längste Strom des eigentlichen Europa, dem seit Schicksal, bis zu seiner Mündung im Schwarzen Meer viele Ländergrenzen zu überschreiten, schon auf den ersten 50 km vorgezeichnet schien, braucht sich auf dieser kurzen Strecke künftig nicht mehr ein dutzendmal überlegen, ob sie gerade badisches, württembergisches oder hohenzollerisches Gebiet durchfließt.

Die En- und Exklaven in Baden, Württemberg und Hohenzollern werden verschwinden. Es wird auch nicht mehr notwendig sein, daß der Kaminfeger von Tuttlingen auf den Hohentwiel fährt, weil der Berg eine württembergische Insel im badischen Ausland ist. Winkelgemütlichkeit und Nestwärme wird es in unserem Südwesten auch fernerhin geben, aber so manches alte Lüftchen und Döfchen darf von dem größeren und freieren Atem, der durch den Südweststaat weht, ruhig über die Grenze geblasen werden.

Die En- und Exklaven in Baden, Württemberg und Hohenzollern werden verschwinden. Es wird auch nicht mehr notwendig sein, daß der Kaminfeger von Tuttlingen auf den Hohentwiel fährt, weil der Berg eine württembergische Insel im badischen Ausland ist. Winkelgemütlichkeit und Nestwärme wird es in unserem Südwesten auch fernerhin geben, aber so manches alte Lüftchen und Döfchen darf von dem größeren und freieren Atem, der durch den Südweststaat weht, ruhig über die Grenze geblasen werden.

Land	Fläche		Einwohner (30. 9. 51)		Konfession in %		
	qkm	%	in Tausend	%	ev.	kath.	sonst.
Württ.-Hohenzollern (ohne Lindau)	10 095,3	28,3	1209,4	18,4	46,6	53,1	1,3
Nordwürttemberg	10 561,4	29,5	2483,3	37,8	65,8	31,2	3,0
Südbaden	9 982,4	27,8	1384,5	21,1	28,3	69,9	1,8
Nordbaden	5 141,3	14,4	1489,6	22,7	48,4	48,8	2,8
Südweststaat	35 750,4	100	6568,8	100	50,5	47,1	2,4
Bundesrepublik	—	—	—	—	51,1	45,2	3,7

Was die vier Länder bzw. Landesteile an Fläche und Bevölkerung in den Südweststaat einbringen

Fabrikgebäude eingestürzt

Schweres Unglück in Pfullingen — 6 Tote — Ursache noch nicht bekannt

REUTLINGEN (Eig. Bericht). Am Mittwochmorgen um 14.15 Uhr stürzte in Pfullingen ein Fabrikgebäude in sich zusammen und begrub zahlreiche Arbeiter unter seinen Trümmern. Die Fabrik ist ein Tochterunternehmen der Gebr. Wondler AG, Baumwollspinnerei, Reutlingen, und wurde 1923 erbaut. Aus den Trümmern wurden sechs Tote, vier Schwerverletzte und eine ganze Anzahl Leichtverletzte geborgen.

Um 14 Uhr war in der Spinnerei Schichtwechsel gewesen. Die zweite Belegschaft, etwa 120 Personen, befand sich in ihren Arbeitsplätzen im Erdgeschoss und im 1. und 2. Stock des dreigeschossigen, 30 x 50 m großen Gebäudes. Plötzlich wurden die Arbeiter durch ein verdächtiges Knistern und Knacken in den Wänden aufmerksam. Als teilweise der Verputz abzublättern begann, rannten viele Männer und Frauen in panischem Schrecken in die nächsten Arbeitssäle oder ins Freie. Sekunden darauf stürzte der 2. Stock wie ein Kartenhaus auf den 1. Stock herunter, dieser hielt der Belastung nicht stand und brach ebenfalls zusammen. Lediglich die Decke des Erdgeschosses brach nicht vollständig zusammen und konnte noch teilweise notdürftig mit Bohlen gestützt werden.

Aus Nordwürttemberg

Der größte Ludwigsburger Pferdemarkt

Ludwigsburg. Mit einem Auftrieb von insgesamt 600 Pferden, von denen die Hälfte Händlerpferde aus ganz Württemberg waren, war der diesjährige Ludwigsburger Pferdemarkt am Montag und Dienstag der bisher größte in seiner über hundertjährigen Geschichte. Auch der Umsatz war ausgezeichnet. Mehr als die Hälfte der Tiere konnte verkauft werden. Unter den Preisträgern sind besonders der Verband Würt. Warmblütlicher, Stuttgart, der Pferdestall von Egon Ball, Stuttgart-Feuerbach, und der Reit- und Fahrverein Ludwigsburg zu erwähnen.

Landesposamententag Ende Mai in Ulm

Ulm. Unter dem Motto „Wir tragen Jesu Namen“ wird am 25. Mai in Ulm der 15. evangelische Landesposamententag stattfinden, zu dem etwa 4000 Bläser erwartet werden. Für das Treffen sind neben musikalischen Veranstaltungen Gottesdienste, eine Ausstellung moderner evangelischer Literatur und ein Filmsonderprogramm vorgesehen.

Eine 4000 Jahre alte Steinaxt aus der jüngeren Steinzeit wurde bei Grabarbeiten auf der Markung Zell bei Edlingen gefunden.

Kurze Umschau im Lande

Wegen versuchten Mordes und vollendeten Raubs erhielt vom Stuttgarter Schwurgericht ein junger Mann sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Für Markus Schleicher, dem ehemaligen Präsidenten des Landesbezirks Württemberg-Baden des DGB wurde vom Deutschen Gewerkschaftsbund auf dem Waldfriedhof in Stuttgart ein Gedenkstein enthüllt.

Das Dach eines Biberacher Wohnhauses hing nur noch an einer elektrischen Anschlussleitung, als es von den Vertretern des Stadtbauplats für baufällig erklärt und von den Bewohnern geräumt wurde.

40 kaufmännische und technische Lehrlinge der Siemens-, der Boschwerke und anderer Betriebe trafen sich in Bad Boll zu einer Tagung, in deren Mittelpunkt Aussprachen mit Vertretern der Unternehmer und des Deutschen Gewerkschaftsbundes standen.

Über 200 Zentner Obst stahlen drei Einwohner aus Memmingen in den Kreisen Tettnang, Ravensburg, Saulgau und Lindau zusammen.

Weil die Lenkung versagte, stürzte ein Lastzug bei Biberach eine zwei Meter tiefe Böschung hin-

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 13. März

Auftrieb: 90 Rinder, 15 Kälber, 44 Schweine und 8 Schafe. Marktverlauf: Schweine und Kälber mäßig belebt, geräumt. Großvieh langsam, Überstand in Bullen. Preise im Rahmen der Dienstag-Notierungen, bei Großvieh Spitzenpreise nicht erreicht.

Ein vorbildliches Werk über eine Stadt

Gustav Wais' Werk „Alt-Stuttgarts Bauten im Bild“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1951, 696 S. mit 640 Bildern, darunter zwei farbige, mit stadthistorischen, baugeschichtlichen und kunstgeschichtlichen Erläuterungen) steht einzigartig in der Literatur dieser Gattung da, nicht nur wegen der verblüffenden Fülle seines Bildmaterials, sondern auch wegen seines mit viel Eifer und Mühe im Detail erarbeiteten und der Nachwelt aufbewahrten Erläuterungstextes.

Wir haben vor uns ein kaum zu übertreffendes Dokument der Geschichte der einstigen Residenzstadt der Grafen, Herzöge und Könige von Württemberg seit dem 14. Jahrhundert, sofern sich diese Geschichte in Wohn-, Wehr und Sakralbauten äußerte, also einmal sichtbar war über Jahrhunderte. Gut vier Fünftel der Abbildungen gehören der Vergangenheit an; Vieles davon stand noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, wurde aber verfallenen Neuplanungen im Gebiet der Altstadt auf friedlichem Wege geopfert und die Hauptdokumente der Residenz des 18. Jahrhunderts hat der Bombenkrieg elendig zertrümmert. So lebt also Alt-Stuttgart nur noch literarisch und in der Zeichnung. Im Foto des Wais'schen Werkes weiter. Es braucht kaum gesagt zu werden, was dies nicht nur dem Stuttgarter, sondern auch dem interessierten Württemberger bedeutet. Daß es der persönlichen Liebe und Mühe des Verfassers für die Stadt zu danken ist, wenn ein solches Werk publiziert werden konnte, soll hier besonders vermerkt werden, denn die amtlichen Urkunden, die in dem Städtischen Archiv und in der Württembergischen Landesbibliothek aufbewahrt waren, hat samt und sonders der Krieg vernichtet. Je älter die Ansichten und Bauten sind, um so neuer sind sie für uns im Foto, da jegliche Erinnerung an sie schon längst verblaßt ist und bestenfalls in verstreuten Bemerkungen schriftlich noch weiterlebte. Der Verfasser gliederte

Die Fabrik bot nach dem Einsturz einen Ausblick wie nach einem Bombenvolltreffer. Unter den Trümmern waren die Arbeiter und Arbeiterinnen begraben, die sich nicht mehr rechtzeitig hatten retten können und die nun qualvoll zwischen den schweren Strickereimaschinen, den Steinen und Eisenträgern eingeklemmt waren. Schnell herbeigeeilte Nachbarn begannen sofort mit Rettungsarbeiten, bei denen sie durch die umgehend alarmierten Feuerwehren von Pfullingen und Reutlingen unterstützt wurden.

Im Laufe der Bergungsarbeiten wurden noch am Nachmittag drei Tote und zwei Schwerverletzte aus den Trümmern geholt. Es befanden sich aber immer noch ein Arbeiter und drei Arbeiterinnen in dem Schutt. Erst gegen 18 Uhr konnte ein 23jähriges Mädchen schwerverletzt ausgegraben werden. Es lag unter einer Maschine, auf die noch herabgestürztes Mauerwerk drückte, so daß es sich nicht mehr bewegen konnte. Das Mädchen hatte aber die ganze Zeit über Lebenszeichen von sich gegeben. Sie ist, wie auch die beiden anderen Schwerverletzten, außer Lebensgefahr. Als die Nacht herangebrochen war, wurde bei Scheinwerferlicht feberhaft weitergearbeitet, so daß von den drei Vermissten wenigstens noch zwei, allerdings tot, aufgefunden werden konnten. Der letzte Tote konnte erst am Donnerstagmittag ausgegraben werden.

Die vielen Leichtverletzten, die Schürfwunden, Risse und Prellungen erhalten hatten, wurden noch an Ort und Stelle von den Ärzten betreut, die von dem sofort alarmierten Roten Kreuz unterstützt wurden. Um das zerstörte Gebäude hatte sich augenblicklich eine riesige Menschenmenge versammelt, die bestürzt und gespannt die Bergungsarbeiten verfolgte.

Die genauen Ursachen des Unglücks konnten noch nicht ermittelt werden. Es wird aber der schlechten Bauweise — die Fabrik wurde 1922 während der Inflation erbaut — die Schuld gegeben. Eine Stuttgarter Baukommission ließ das Gebäude sofort vollständig räumen und wird es,



Ein Bild der Verwüstung

Fotos: Näher, Reutlingen

nachdem die Ermittlungen der Kriminalpolizei abgeschlossen sind, abbrechen lassen. Der Schaden beläuft sich bis jetzt auf 3 Millionen DM.

Etwa 200 Personen sind mit einem Schlag arbeitslos geworden. Da ein großer Teil der Belegschaft Ausgewiesene aus dem Osten sind, die sich hier wieder eine Existenz gegründet hatten, ist dies besonders tragisch.

Aus Südwürttemberg

Wiedersehen der 78. Sturmdivision

Tübingen. Die ehemalige 78. Infanteriedivision (spätere Sturmdivision) ruft ihre Angehörigen zu einem am 24./25. Mai in Tübingen stattfindenden Divisionstreffen. Der Zweck ist einmal das kameradschaftliche Wiedersehen, die Ehrung der Gefallenen und das Gedenken an die noch gefangenen Divisionsangehörigen, zum andern aber ver-

folgt der Organisationsausschuß den Zweck, die Suchaktion des Roten Kreuzes für Angehörige der Division zu unterstützen und durch das Zusammenführen von Angehörigen Gefallener oder Vermissten mit den Kameraden den Versuch zu machen, Klärung in viele Vermisstenschicksale zu bringen. Die Vorbereitung des Treffens ist bereits angelaufen. Heute schon haben sich fast 2000 Divisionsangehörige angemeldet. Der Ausschuss ruft alle Divisionsangehörigen auf, Anmeldekarte und Programm bei ihm (Tübingen, Steinlachallee 62) anzufordern.

Morgen beginnt die zweite Ostdeutsche Woche

Sigmaringen. Mit einer Kundgebung, in der Prof. Dr. Bolko Freiherr von Richthofen über „Das Recht der Vertriebenen auf ihre Heimat in ausländischem Licht“ sprechen wird, beginnt morgen in Sigmaringen die zweite „Ostdeutsche Woche“. Die erste Woche hat im vergangenen Jahr stattgefunden.

18jähriger als Erpresser

Nagold. Hier wurde ein 18jähriger lediger Mann festgenommen, der in einem Erpresserbrief von einem anderen Einwohner 250 DM gefordert hatte. Er wurde auf frischer Tat ertappt, als er das Geld an dem verabredeten Platz gerade an sich nehmen wollte. Die Ermittlungen ergaben, daß der jugendliche Täter mit diesem Geld die Gerichtskosten aus einer früheren Straftat bezahlen wollte.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag allmählicher Bewölkungsrückgang, im allgemeinen trocken. Tagestemperaturen bis 10 Grad ansteigend, nachts stellenweise Fröste von 3 bis 5 Grad. Auch am Samstag vorwiegend trocken, teilweise heiter, schwache Winde.

Es ist anzunehmen, daß der Monat März sowohl hinsichtlich der Niederschläge als auch der Temperaturen sich von einem normalen März nur wenig unterscheiden wird. Zeiten mit stärkerem Hochdruckeinfluß, z. B. um den 12. und am



Eine verletzte Arbeiterin wird geborgen

Umfrage über die Gestaltung Europas

Die französische Zeitschrift „Hommes et Mondes“ veranstaltet eine große Umfrage um zu erfahren, wie die Jugend über die Einheit Europas denkt, wie sie sich diese vorstellt und welche Wege sie zu ihrer Verwirklichung vorschlägt. Die Umfrage ist an Personen zwischen 20 und 40 Jahren gerichtet. Die französische Zeitschrift interessiert sich vor allem für deutsche Stellungnahmen. Antworten an Pierre de Boisdeffre, „Revue Hommes et Mondes“, 21, rue de Teheran — Paris VIII.

Ende des 2. Monatsdrittels, werden mit Tiefdruckperioden abwechseln, von denen die nächsten um die Monatsmitte und um den 23. erwartet werden. Auf der Rückseite der Tiefdruckstörungen wird es jeweils zu einem Temperaturrückgang kommen.

Schneebericht vom Freitag

Schwarzwald: Feldberg 130, Farnhöhe, sehr gut; Schönwald-Schonach 60, verhascht, gut; Ochsenstall-Hornisgrunde 87, verhascht, gut; Freudenstadt 40, fester, Altschnee, möglich. Allgäu: Oberdorf 72, Pulver, sehr gut; Bleslach 53, Pulver, sehr gut; Hirschieng 50, Pulver, sehr gut; Oberjoch 108, Nadschnee, sehr gut; Oberstufen 77, Pulver, sehr gut; Scheidegg 139, verhascht, sehr gut.

Geist der Humanität

So vertrauen wir auf den Geist der Humanität, der schon einmal in der Welt zu Beginn der Neuzeit das Größte, was sich in der segensreichen Geschichte ereignet hat, zustande gebracht hat. Wir vertrauen auf ihn, daß er das Werk, das er liegen ließ, wieder in Angriff nehmen und in unserer Zeit leisten möge, was er in jener Zeit leistete: sie herausführen aus einem Alten, das sie nicht mehr ertragen kann, zu einem Neuen, das sie sich nicht vorstellen kann. Denn der Geist der Humanitätsgesinnung ist schöpferischer Geist. Darum vertrauen wir ihm; nicht nur, weil er die Eignung hat, das ausführen zu können, was ihm als geschichtliche Aufgabe zufällt. Als schöpferischer Geist wird er von innen heraus alle diese Probleme, die wir von außen betrachten und die als solche unlösbar sind, lösen. — Er schafft für die, die einander entgegenstehen, Garantien, die ihnen auf keine andere Weise gegeben sind. — Er ist das Höchste, im höchsten Sinne Vernunftgemäß. Und weil er so schöpferisch ist wie die Natur, gestaltend in einer Zielstrebigkeit, die in ihm liegt, haben wir Vertrauen zu ihm und wagen, unser Schicksal ihm anzuvertrauen.

Albert Schweitzer

Verfasser. Er berichtet von Land und Leuten, Städten und Dörfern, Bergen und Burgen, von Geschichte, Kultur und Kunst, über Pflanzen und Tiere in der Baar, um den Feldberg und im Hegau. Eine Übersichtskarte und Register erhöhen den Wert dieses schönen Buches. —e.

Kulturelle Nachrichten

Das norwegische Nobelpreiskomitee wählte 27 Persönlichkeiten und vier Organisationen als Kandidaten für den Friedens-Nobelpreis 1952 aus. Darunter sind vier Deutsche: der Völkerrechtler Professor Hans Wennerberg, die Pädagogen Paul Geheeb und Elisabeth Rotten sowie der Pazifist Wilhelm Förster.

31 Millionen DM sollen nach einem Beschluß der Finanz- und Kultusminister der Bundesländer im Haushaltsjahr 1952/53 der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung gestellt werden. Die deutsche Wissenschaft soll mit diesen Mitteln — den umfangreichsten, die ihr nach dem Kriege gewährt wurden — die wichtigsten Forschungsaufgaben der Gegenwart lösen.

Kammermusik-Wettbewerb für Laienspieler

Der Tonkünstler- und Musikerverband beabsichtigt, zum „Tag der Hausmusik“ im November 1952 einen Wettbewerb durchzuführen, an dem sich Spielgruppen jeden Alters beteiligen können. Bedingung ist, daß die einzelnen Teilnehmer keine Berufsmusiker sind und ihren Wohnsitz in den Kreisen Tübingen und Horb haben.

Zugelassen sind sämtliche Besetzungsmöglichkeiten mit Originalwerken der Kammermusik, also etwa Streichquartett, Streichtrio, Klavierquintett, Klavierquartett, Klaviertrio, Werke für Klavier mit 1 oder 2 Geigen, für Streicher und Bläser, Gesang mit Klavier oder anderen Instrumenten. Die Spitzenleistungen werden bei einem Ausscheidungsspiel im Oktober 1952 ermittelt, um am „Tag der Hausmusik“ im November bei

Bücher zur Heimatkunde

K. J. Fischer, Unsere Heimat, Bechtle Verlag, Edlingen 1948, 328 S., 4 Kunstdruckbeilagen, 27 Textillustrationen, DM 2.-.

M. Hieple, Das Land um die junge Donau, Südverlag, Konstanz 1949, 195 S., 45 Zeichnungen, DM 3.00.

Zur Geschichte und Heimatkunde von Stadt und Kreis Edlingen enthält dieser Band das Wichtigste. Er unterrichtet sowohl über Natur und Landschaft als auch über geschichtliche und kulturelle Verhältnisse der Stadt und ihrer Kreislorte. Einen besinnlichen Heimattführer schrieb der

Die Sozialleistungen

Der 20-Milliarden-Grenze entgegen / Die Panne mit den Teuerungszulagen

(*) Von den gewaltigen finanziellen Anstrengungen der Bundesregierung für Sozialleistungen kündet der Bundeshaushalt: In dem am 31. März endenden Haushaltsjahr wurden 7,5 Milliarden DM für soziale Zwecke bereitgestellt. Im kommenden Jahr werden die Soziallasten des Bundes wohl sogar auf 8,5 Milliarden DM anwachsen.

Daneben werden auch von den Ländern und Kommunen, insbesondere in der Fürsorge, erhebliche Sozialleistungen vollbracht, die vom Steuerzahler finanziert werden müssen. Einschließlich der Leistungen der Sozialversicherungen und der Sozialhilfe hat das Institut „Finanzen und Steuern“ den gesamten Sozialaufwand für 1951/52 mit 18,64 Milliarden DM errechnet, 1950/51 waren es 14,5 Milliarden, 1952/53 wird vielleicht schon die 20-Milliarden-Grenze erreicht.

Diese eindrucksvollen Zahlen, die von den Leistungen des deutschen Steuerzahlers künden, haben in der letzten Zeit das Problem des Doppel-Rententums in die Debatte getragen. Heftige Kritik haben sich auch die Bundestagsbeschlüsse gefallen lassen müssen, durch die Renten generell erhöht wurden, ohne daß die wirtschaftliche Lage des einzelnen Rentenempfängers berücksichtigt wurde.

Wo bleiben die Teuerungszulagen?

Einig aber waren sich alle Volkskreise über die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Teuerungszulagengesetzes vom 10. August 1951, durch das — rückwirkend ab 1. Juli — den Empfängern von Sozialrenten, soweit ihre monatliche Zulage nach dem Rentenzulagengesetz weniger als 3 DM beträgt, von Arbeitslosenfürsorge-Unterstützung (Alfu) und von Unterhaltshilfe nach dem Sozialhilfengesetz eine monatliche Zulage von 3 Mark je Haushaltsmitglied als Ausgleich für den Abbau der Lebensmittel-Subventionierung zuerkannt wurde.

Um so peinlicher ist aber die Panne, die mit diesen „Teuerungsaltern“ passiert ist. Heute, mehr als acht Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes, muß ein Teil der Berechtigten, nämlich die Sozialrentner, immer noch auf die Teuerungszulagen warten. Wahrscheinlich werden sie noch einige Monate warten müssen. Grund: die Ver-

waltungsvorschriften stehen noch aus. In diesen Vorschriften soll die Bedürftigkeitsprüfung geregelt werden, die für die Sozialrentner vorgesehen ist. Die Vorschriften wurden am 8. Dezember 1951 dem Kabinett zugeleitet und am 21. Dezember an den Bundesrat weitergereicht. Ein triftiger Grund dafür, daß die Vorschriften erst vier Monate nach Gesetzesverkündung dem Kabinett vorgelegt wurden, ist schwer zu ersehen. Die Tatsache, daß das Gesetz federführend vom Finanzministerium vorgelegt worden war, für die Vorschriften aber das Arbeitsressort zuständig ist, mag die ungewöhnliche Verzögerung mitverursacht haben.

Nun liegen die Verwaltungsvorschriften noch dem Bundesrat vor. Für den 20. Februar war ihre Verabschiedung vorgesehen. Sie müßte je-

Wer hat den Volkswagen erfunden?

Ein Prozeß um die geistige Urheberschaft des Volkswagens

STUTTGART. — Der in Österreich geborene Ingenieur Bela Barený beschuldigt den Pressechef der Firma Porsche, Richard v. Frankenberg, in seinem unter dem Pseudonym Herbert A. Quint verfaßten Buch „Porsche — Der Weg eines Zeitalters“, unwahre Behauptungen aufgestellt zu haben. Barený verlangt, daß die in der Porsche-Biographie Frankenbergs getroffene Feststellung, die Anordnung des Triebwerks im Porsche-Wagen sei eine von Porsche gefundene Lösung, in zwölf maßgeblichen westdeutschen Tageszeitungen und Fachzeitschriften widerrufen werde. In seiner Klage behauptet Barený, die Lösungen, die Porsche in den Jahren 1930 bis 1934 gefunden habe, seien unbrauchbar gewesen, und daß er selbst, Barený, schon längst vor Porsche die entscheidenden, beim Volkswagen verwendeten Neuerungen erdacht und entwickelt habe.

Wer also hat den Volkswagen erfunden — stammten die Ideen für seine Konstruktion von Prof. Ferdinand Porsche, oder hatte sie Bela Barený früher? In seiner Klage behauptet Barený, noch im Jahr 1930 sei sich Porsche darüber

doch vertagt werden, da der zuständige Ausschuß der Regierungsentwurf für praktisch undurchführbar hielt. Das Bundesarbeitsministerium bereitet jetzt eine Neufassung vor. Da sich herausgestellt hat, daß auch das Gesetz unzulänglich ist, wird vermutlich auch ein Änderungsgesetz vorgelegt werden müssen. Eine abschließende Behandlung durch den Bundesrat kann somit frühestens Ende März erwartet werden.

Dann werden auf Grund dieser Vorschriften Fragebogen ausgegeben, ausgefüllt und geprüft werden müssen. Das Ausgeben und Ausfüllen wird nur wenige Stunden beanspruchen. Das Prüfen kann Wochen dauern. So werden die meisten Rentner ihre Teuerungszulage wohl erst im Laufe des Mai oder Juni erhalten, rückwirkend für fast ein Jahr. Die Geschichte von den Teuerungsaltern ist somit nicht nur eine böse Blamage für die Bürokratie, sondern auch eine empfindliche Hürde für die Betroffenen und eine schwere Schädigung des Vertrauens zum Staat. Ob man wohl daraus lernen wird?

im unklaren gewesen, welche Motorenkonstruktion für den Volkswagen in Frage komme. Die entscheidenden Neuerungen der Konstruktion — bestehend vor allem in dem vierzylinderigen Heckmotor in Boxerbauart, Luftkühlung, liegenden Zylindern, längeliegender Kurbelwelle, Motorblock hinter der Hinterachse, Getriebe der Hinterachse vorgelagert — habe er selbst erdacht und entwickelt und bereits im Frühjahr 1934 in der französischen Autozeitschrift „Omnia“ veröffentlicht.

Zur Begründung seiner Klage führt Barený an, Prof. Porsche habe den von führenden deutschen Motorzeitschriften getroffenen Feststellungen, daß die geistige Urheberschaft der wesentlichsten Merkmale des Volkswagens von Bela Barený stamme, nie widersprochen. Barený behauptet, die entscheidenden Konstruktionsmerkmale des Volkswagens schon Jahre vor der Veröffentlichung in der genannten französischen Autozeitschrift entwickelt zu haben.

Dagegen steht die Behauptung des beklagten Pressechefs der Firma Porsche, v. Frankenberg. Sie besagt, die Entwicklung des Volkswagens sei von Porsche bereits im Jahre vor der Veröffentlichung Barenýs in jener französischen Autozeitschrift im wesentlichen abgeschlossen gewesen. Die Behauptungen Barenýs könnten durch Zeichnungen und Beschreibungen des Volkswagens, die bereits im August 1933 angefertigt worden seien, einwandfrei widerlegt werden.

Kohlepreisbereinigung

Hausbrandpreis soll unberührt bleiben

BONN. — Nach einer Sitzung des Preisrates der Bundesregierung wurde von zuständiger Seite mitgeteilt, daß sich der Preisrat für einen einheitlichen Kohlepreis ausgesprochen habe. Der erhöhte Kohlepreis für die Spitzenförderung soll abgeschafft und als Ausgleich dafür der Kohlegrundpreis angemessen erhöht werden. Nach Ansicht des Preisrates kann die Marktpaltung aus wirtschaftlichen Gründen nicht länger aufrechterhalten werden. Der Preisrat hat indes keine Empfehlung gegeben, um welchen Betrag der Kohlegrundpreis erhöht werden soll.

Die deutsche Kohlenbergbauleitung ist für eine Erhöhung um 11 oder 12 Mark je Tonne. Vom Bundeswirtschaftsministerium sind 7 Mark je Tonne als unterste Grenze angegeben worden.

Die Preise für den Hausbrand müssen nach Auffassung des Preisrates stabil gehalten werden, um die breite Masse der Verbraucher nicht zu belasten. Der Preisrat der Bundesregierung wird somit dem Kabinett empfohlen, daß die Preise für den Hausbrand von der bevorstehenden Kohlepreisbereinigung unberührt bleiben.

Die Empfehlung des Preisrates gilt jedoch nicht für den gewerblichen Kleinverbrauch. Mit dem Hausbrand soll übrigens auch der Haushaltsstrom im Preise unverändert bleiben, während der Strompreis für die übrigen Stromverbraucher der Kohlepreiserhöhung angepaßt werden soll.

Siebzig Verbesserungsvorschläge

BONN. Durch Vermittlung des Rationalisierungskuratoriums der deutschen Wirtschaft hat der amerikanische Schuhfachmann J. C. Goyette, zwanzig deutsche Schuhfabriken besucht, denen er als Berater im Auftrag der MSA für einen Monat zur Verfügung stand. Der amerikanische Industrielle mahnte zur sparsameren Lederverwendung und Beschränkung der Schuhmodellzahl. Goyette hat in 19 Betrieben 70 wichtige Verbesserungsvorschläge gemacht. Das Bundeswirtschaftsministerium weist aber auch darauf hin, daß die deutsche Schuhindustrie nach Ansicht von deutscher Fachseite keinen Vergleich zu scheuen brauche.

Die Schrumpfung im Baumwollverbrauch der freien Welt — der Verbrauch liegt heute weit unter demjenigen von 1950/51 — drückt die Baumwollpreise innerhalb und außerhalb des Dollargebietes. Diese Tendenz wird noch begünstigt durch die Aussichten auf eine Zunahme der Weltbaumwollenernte von 27,7 Millionen Ballen im vergangenen Jahr auf 34,2 Millionen Ballen im Wirtschaftsjahr 1951/52.

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. — An den Börsen in der Bundesrepublik hielt die Abgabensituation des Publikums auch am Mittwoch an, so daß es trotz einer Reihe leicht ansteigender Momente wieder zu Kursverlusten kam. Montanaktien gaben in der Mehrzahl 4 bis 6 Prozent nach, wobei Stahlverein, Mannesmann und Klöckner im Vordergrund standen. Auch Großbanken wurden zwischen 3 und 4 Prozent herabgesetzt. Auf den übrigen Marktgebieten lagen die durchschnittlichen Abschlüsse bei 1 bis 2 Prozent, jedoch verloren einige Einzelwerte, darunter Siemens, Salz Heubronn, Heidelberger Zement und Südzucker bis zu 5 Prozent.

STUTTGART. — Mercedes - Schuhfabriken AG, Stuttgart-Bad Cannstatt, Das Unternehmen, dessen

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 11. März 1952

Die Umsatztätigkeit in Brotgetreide bewegt sich in engen Grenzen, da zur Zeit kaum Getreide zur Ablieferung gelangt.

Braugerste ist infolge der Zuteilungen in ausländischer Ware weniger gefragt, zumal zahlreiche Brauereien und Malzfabriken eingedeckelt sind. Die Preise, die immer noch über den gesetzlichen Erzeugerpreisen liegen, haben deshalb stärker nachgegeben.

Futterhafer steht genügend zur Verfügung; die Nachfrage ist klein.

Weizenmehl hat laufend kleines Bedarfsgeschäft. Roggenmehl beginnt allmählich etwas knapper zu werden, doch kann die Nachfrage gedeckt werden.

Die in schwachen Händen befindlichen Partien Mühlennachprodukte zu sofortiger Lieferung finden nur zu stark ermäßigten Preisen Abnehmer.

Das Rauhfuttermehl ist bei unveränderten Preisen ausgesprochen lustlos.

Aktienkapital von 5 Millionen DM sich in Familienbesitz befindet, erwirtschaftete 1950/51 (ab 1. April) einen Rohüberschuss von 7,30 (1949/50: 6,10) Mill. DM. Nach 798 000 (764 000) DM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 153 500 (90 900) DM der zusammen mit dem Gewinnvortrag von 406 500 DM wiederum auf neue Rechnung übernommen wird. — U. a. durch Modernisierung und Erweiterung der Anlagen (insbesondere im Betrieb Balingen), für die 1,49 Millionen DM aufgewendet wurden, wurde Umsatzsteigerung erzielt. Der gegenwärtige Auftragseingang wird als gut bezeichnet, doch erwarten die wachsenden Ansprüche der Kundschaft in mäßiger Hinsicht das Geschäft.

STUTTGART. — Brauerei Wulle AG, Stuttgart. Das Unternehmen stellt in seinem Geschäftsbericht 1950/51 fest, daß sich der Bierabsatz weiter erhöht habe. Wenn trotzdem kein nennenswerter Gewinn erzielt werden konnte, so sei dies auf die weitere Erhöhung fest sämtlicher Unkosten und die unbefriedigenden Wettbewerbsverhältnisse zurückzuführen. — In 1950/51 (ab 1. April) ergibt sich ein Rohüberschuss (in Mill. DM) von 6,73 (6,63). Löhnen und Gehältern von 1,05 (0,88), Zuweisung zur „Wulle-Hilfe“ von unv. 0,34 und von Steuern von 1,73 (2,02) verbleibt ein Reingewinn von 17 338 (22 168) DM, der sich um den Gewinnvortrag auf 43 608 erhöht. Der HV am 29. März wird vorgeschlagen, diesen Gewinn weiter auf neue Rechnung zu übernehmen.

HERNE. — Aufsichtsrat der Hibernia AG, konstituiert. Der Aufsichtsrat der Bergwerksgesellschaft Hibernia AG, Herne, deren noch nicht umgestelltes AK von 390 Mill. RM sich voll im Besitz der Vereinigten Elektrizitäts- und Bergwerks-AG (VEBA), Hamburg, befindet, konstituierte sich in seiner ersten Sitzung am 10. März. Zum Vorsitzenden wurde der Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Dr. Weitzel, Bonn, zum stellv. Vorsitzenden Aug. Schmidt (IG Bergbau), Dortmund, gewählt.

Nochmals zwei wintersportliche Höhepunkte

Cup Kurikkala auf dem Feldberg und Kandahar-Rennen in Chamonix

Mit dem ersten Wettkampf um den Cup Kurikkala auf dem Feldberg (Schwarzwald) und dem Arberg-Kandahar-Rennen in Chamonix hat der Skisport in Mitteleuropa am Wochenende zwei Höhepunkte aufzuweisen. Der Cup Kurikkala, dessen Einführung zum Gedächtnis an den mehrfachen finnischen Weltmeister im Langlauf, John Kurikkala, vom Internationalen Skiverband beschlossen wurde, sieht die besten nordischen Skiläufer aus Finnland, Jugoslawien, Italien, Frankreich, der Schweiz und Deutschland am Start. Der Veranstaltungsort sieht u. a. vor: 18-km-Langlauf im Gebiet Feldberg-Herzogenhorn, Damen-Langlauf über 8 km im Feldberg-Gebiet (Samstag), 4x10-km-Skistaffel im Gebiet Feldberg-Herzogenhorn und Spezialrennlauf auf der großen Feldbergschanze (Sonntag). Den Weitenrekord auf der Feldbergschanze hält Toni Brutscher mit 87,3 m.

Ein starkes deutsches Aufgebot deutscher alpiner Läufer beteiligt sich am traditionellen Arberg-Kandahar-Rennen in Chamonix. Unter den deutschen Startern sind neben den neuen deutschen Meistern Benj Obermüller, Willy Klein, Dr. Hildesuse Gärtner und Hannelore Franke noch die Medallengewinnerinnen von Oslo, Annemarie Buchner-Fischer und Ossi Reichert. Außerdem nehmen noch

Pepi Schwaiger, Heinz Bierling, Hilde Quast, Eva Lang und Lilo Leismüller teil.

In der Landessportliche Turnfingertailfingen findet am Sonntag ein Hallensportfest statt. Am Start befindet sich der größte Teil der württembergischen Leichtathletikspitzenklasse.

Eine deutsche Fußballamateurauswahl besiegt am Mittwoch vor 4000 Zuschauern in Düsseldorf eine Amateurrepräsentation verdient mit 4:0 (2:0). Das Spiel fand im Rahmen des vom 10. bis 15. März in Duisburg stattfindenden Olympiabereitungslehrgangs des Deutschen Fußballbundes unter Leitung von Bundestrainer Sepp Herberger statt.

Wieder hat ein Porsche-Sportwagen ein großes Sportwagenrennen in USA gewonnen. Der Fahrer von Walter Gieseler baute 1,5-Liter-Porsche-Sportwagen, der deutsche Meisterschaftswagen von 1951, konnte von Max Hoffman (New York) zu einem überlegenen Sieg in der 1500-ccm-Klasse beim Stundenrennen um den Preis von Florida gefahren werden.

Achille Brunel/Rik van Steenberghe (Belgien) gewannen am Mittwochabend überraschend das 26. Pariser Sechstagerennen vor den Holländern Guerrit Peters/Guzett Schulte.

er: „Jeden Tag beim Essen mache ich meiner Frau ein Kompliment. Sie kann aber auch kochen! Am liebsten möchte ich Sie mal einladen, wenn's bei uns Omelettes gibt — das ist nämlich ihre Spezialität.“

sie: „Alles — aber auch alles gelingt mit Palmint! Sie brauchen Palmint ja nur anzuschauen: So schneeweiß wie es aussieht, so rein ist es auch — eben 100% reines Cocofett. Deshalb verlange ich beim Einkauf ausdrücklich PALMIN und weise jede Packung zurück, auf der nicht PALMIN steht.“

So gut wird's erst mit

Quillola Das unerreichte - altbewährte Kleiderreinigungsmittel aus Paraffinöl

Verkäufe
Spezialwirtschaftsherd
160/90 cm, sehr gut, erst 3 Jahre im Gebrauch, preiswert zu verkaufen Hospitalverwaltung, Rottenburg/S.

Arbeitspferde
Ab Freitag, 14. März, steht in meinen Stallungen ein großer, frischer Transport junger bester Qualität, Rheinländer u. Münsterländer mittleren und schweren Schlages. Kauf- und Tauschliebhaber sind freundlich eingeladen. — Kaufe laufend Schlachtpferde zu den Tagespreisen.
Friedrich Weber
Pferdehandlung
Rexingen, Telef. Herb 428

Automarkt
Opel-Kadett
Baujahr 51, in sehr gutem Zustand zu verkaufen.
Eugen Härle, Tübingen-Lustnau, Pfrendorferstraße 12

Opel-Blitz 1,5 t
in Kastenaufbau, 150 000 km gef., mit Treibgasanlage für 2300 DM zu verkaufen.
„PHAWEGRO“
Tübingen, Bethelstraße 15

Stellenangebote
Vertreter(innen) gesucht von Solinger Besteckfabrik. Privatbesuch Silber- und Stahlbestecke, Kaffee- u. Tafelservice gegen Teilzahl. Prov. sofort. Bewerbung an unseren Organisator H. Schwarz, (14b) Unterjesingen bei Tübingen

Seibständige Hausnehillin
in mod. 2-Pers. Haushalt gesucht Zimmer mit Zentralh. u. B. kalt u. warm Wasser vorh. Fr. Dr. G. Hagapfel, Ludwigswig, Soltude-Allee, Telefon 37 02

Wir suchen für unseren gepflegten Haushalt neben dem Zimmermädchen
perfekte Köchin
Gute Bezahlung, eigenes Zimmer mit Zentralheizung und fließendem Wasser. Bewerberinnen, die eine längere Tätigkeit als Köchin mit Zeugnissen belegen können, wollen sich unter Angabe des Alters und Beifügung eines Lichtbildes melden unter G 9978 a. d. Geschäftsstelle.

„Alle meine Freunde
und Bekannten staunen, wie gut es mir wieder geht, und ich sage jedem: Ich nehme Klosterfrau Mellissegeist gegen meine nervösen Herzbeschwerden!“ So schreibt Frau Schuknecht, Köln-Kalk, Gleißner Straße 178. Ist es nicht herrlich, ein Mittel zu haben, das bei nervösen Herzbeschwerden — der großen Geißel unserer unruhigen Zeit — so offensichtlich helfen kann? Aber es muß schon der echte Klosterfrau Mellissegeist sein: der ist seit Generationen als Hilfe für das nervöse Herz berühmt! Heute: Eine Wohltat für die Menschheit!

Klosterfrau Mellissegeist, in der blauen Packung mit 3 Noppen, ist in allen Apotheken u. Drog. erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Pudert!

10 Eimer Wasser
braucht man zum Einweichen der großen Wäsche einer 4-köpfigen Familie — und dazu nur eine Packung Burnus. Nicht für 4 bis 5, sondern für 10 Eimer Wasser reicht Burnus, so ergiebig ist es.

Wenn Sie dann noch die Wirkung sehen, wie Burnus beim Einweichen schon den meisten Schmutz aus der Wäsche herausholt, dann wissen Sie: Es kommt auf das Einweichen an, wenn das Waschen leicht und keine Plage sein soll.

Burnus ist bio-aktiv, darum so lösestark

Das Blatt der Frau

Pinnen-Mütterchen



Der Monat mit dem Veilchenkranz

Durch den Wald, den dunklen, geht
Holde Frühlingsmorgensonne,
Durch den Wald vom Himmel weht
Eine leise Liebeskünde.
Selig lauscht der grüne Baum,
Und er taucht mit allen Zweigen
In den schönen Frühlingsraum,
In den vollen Lenzesreigen.
Also in den Winterharm,
Der die Seele hielt bezungen,
Ist ein Blick mir, still und warm,
Frühlingsmächtig eingedrungen.

Ganz plötzlich hat man den Duft von Veilchen in der Nase, ein kecker Sonnenstrahl spielt lüchelnd über den Schreibtisch hin, und drüben auf dem Hof beginnt ein Lelerkastenzmann, alte Weisen zu spielen. Dann weiß man, daß es Frühling ist. Und daß im Kalender der März steht.

Die Dichter und Maler stellen sich den März als strahlenden Jüngling vor, dessen blonde Märchenlocken einen Kranz von Veilchen tragen; für sie ist der März der Frühling selbst. Freilich, die leuchtende Gestalt hat einen Namen, der nicht so richtig zu ihr passen will, denn März kommt von „Mars“, und Mars ist der Gott der Kriege. Aber diese Bedeutung seines Namens ist längst versunken, und für uns blühen in den Buchstaben die Glockenblumen blau und sehnsuchtsvoll.

Man würde den März auch als Lenzmond feiern, wenn man nicht errechnen hätte, daß an seinem 21. Tage die Sonne in das Zeichen des Widlers tritt und damit den Augenblick bringt, an dem Tag und Nacht gleich lang sind. Man würde ihn als Lenzmond feiern, denn er läßt die ersten Krokusse blühen, läßt Gelbsterne und Buschwindröschen erwachen und im Walde das anmutige Leberkraut seine kleinen, dicken Kugelknospen entfalten.

Sicherlich gibt es noch kalte Tage; zuweilen schüttelt auch der Winter noch einige Hände Schnee über die erwachende Welt. Aber Lenz wird es trotzdem, und den Kranz von Veilchen, den der Monat trägt, können Sturm und Wetter ihm nicht mehr nehmen.

Kleine Frauen-Zeitung

Die reichste Frau der Welt ist die 75jährige bolivianische Milliardärin Donna Albina Paltino. Als unumschränkte Inhaberin des Zinnmonopols und Besitzerin zahlreicher Fabriken und Bergwerke ist ihr Vermögen kaum abzuschätzen. Einer ihrer Söhne heiratete eine Prinzessin Bourbon-Parma.

In Reno, dem „Scheidungsparadies der USA“, häufen sich die Scheidungsanträge europäischer „Kriegsbrüder“, die den Ex-Besatzungssoldaten nach Amerika folgten. Den Rekord halten die Engländerinnen, aber schon in kurzem Abstand folgen Französinen und Deutsche. Als Scheidungsgrund wird meist „unüberwindliches Heimweh“ angegeben.

In keineswegs schüchternen Aufmachung hat in Paris der neugegründete „Klub der Schüchternen“ (Club der Timides) seine Pforten für männliche und weibliche Mitglieder geöffnet. Zur Überwindung der Scheu wird schüchternen Damen empfohlen, möglichst gut gekleidet zu gehen und einen Hut mit Schleier oder zumindest eine Sonnenbrille zu tragen.

Die Urgroßmutter der Sicherheitsnadel

Die Urgroßmutter unserer Sicherheitsnadel, die immer zur Hand ist und uns immer wieder so gute Dienste leistet, ist die Fibel oder Sonage, die in vorgeschichtlicher Zeit eine Entwicklung erfahren hat, die sie geradezu zum chronologischen Merkmal für Prähistoriker gemacht hat, wie das Leitfossil für den Geologen eindeutiges Kennzeichen wurde. Die Fibel hat dabei einen Formenreichtum gezeigt, der immer wieder überrascht. Ursprünglich war die nur aus einem einzigen Drahtstück gefertigte „Bogenfibel“ weiter nichts als eine „Sicherheitsnadel“, die erstens durch ihre Konstruktion vor dem Herausfallen gesichert war, zweitens aber auch durch die Umhüllung der Spitze im Nadelhalter eine Sicherung gegen Verletzungen bot. Sehr früh entwickelte sich die Fibel aber schon als Schmuckstück, und zwar war es der Bügel, der den vorgeschichtlichen Künstlern Gelegenheit bot, immer neue Arten von Verzierungen anzubringen.

Was sein muß, muß sein:

Der Frühjahrs-Hausputz beginnt...

Grauevolle Tage für den Hausherrn — Ratschläge für die Hausfrau

Auch in diesem Jahr werden die Hausherrn um die für sie so grauevollen Tage des Frühjahrs-Hausputzes nicht herumkommen. Es ist nach all den langen Wintermonaten nötig, daß Fenster und Türen einmal wieder weit geöffnet, daß die Möbel gerückt und die Teppiche geklopft werden. Beißen Sie die Zähne zusammen, meine Herren, auch das geht vorüber! Und damit es um so schneller vorübergeht, seien den Hausfrauen hier einige gute Tips gegeben, die sich bewährten und die Arbeit erleichtern:

Das Linoleum kann man sauber und frisch machen, wenn man es mit Paraffin abreibt. Zum Polieren eignet sich nichts besser als Bienenwachs und Terpentin. Um die farbigen Muster im Linoleum frisch zu erhalten, darf man sie nie mit heißem Wasser und Seife reinigen, sondern stets nur mit lauwarmen Wasser und einem sehr weichen Lappen.

Das Gewehr über Vaters Schreibtisch wird mit einem feuchten Wolltuch, dem etwas Seife eingerieben ist, abgerieben, bis aller Schmutz entfernt ist. Dann wäscht man etwas feucht nach und trocknet mit einem Leinentuch gründlich ab. Man kann die bloßliegenden weißen Knochen mit Wasserstoffsuperoxyd bleichen. Aber fragen Sie Vater vorher!

Das Familienporzellan... — wenn man wirklich noch so etwas Kostbares besitzt — wäscht man in lauwarmem Wasser mit einem weichen Schwamm. Bei Goldmuster niemals Soda verwenden. Beim Abtrocknen nehme man ein Leinentuch, das nicht fuselt.

Der goldene Rahmen um das Ölbild soll mit Weinessig überstrichen werden. Dazu verwen-

det man zweckmäßigerweise einen Pinsel oder einen Schwamm. Nach einigen Minuten spült man mit klarem Wasser nach und läßt den Rahmen in der Zugluft trocknen.

Die Motten... werden durch Essigdämpfe vertrieben. Man gießt zu dem Zweck guten, starken Essig, mit einigen Tropfen Vitriolöl versetzt, auf ein heißes Plättchen. Die Dämpfe hält man durch Decken zusammen. Häufiges Tabakrauchen ist übrigens ein guter Schutz gegen Motten... Für den Hausherrn also ein Grund mehr... zur Feierabendzigarre!

Auch der Lampenschirm soll natürlich sauber sein. Wenn er aus Seide ist, wird er zunächst mal entstaubt und von allen Schnüren, Kordeln und Fransen befreit. Dann bürstet man ihn mit lauwarmem Seifenwasser und einer weichen Bürste strichweise von außen und innen gründlich ab. Man spült mit handwarmem Wasser sauber nach und hängt den Lampenschirm zum Trocknen auf. Dann werden die Verzierungen wieder angehängt. Goldborten reinigt man übrigens sehr einfach durch Abreiben mit einer Zwiebelscheibe und Nachspülen mit kaltem Wasser.

Und dann die Fenster... Schmutzige Fensterscheiben, Spiegelscheiben und andere Glasgegenstände werden sauber, wenn man sie vor dem eigentlichen Putzen mit Wasser, dem etwas Brennspiritus beigegeben ist, mit einer durchgeschüttelten Zwiebel abreibt.

Die schmutzigen Hände aber, die es bei solchem Hausputz immer gibt, werden durch Essig wieder sauber. Mit Glycerin aber nachreiben! Öl und Zucker, als Paste vermischt, hilft bei hartnäckigen Flecken bestimmt.

Blumen - QUELLE DER SCHÖNHEIT

Ein zarter Kranz von Blüten rankt sich durch die Zeit

Seit Hunderten von Jahren begleiten sie unser Leben in ihrer Anmut und Daseinsfreude, von ihrem Hauche geprägt sind die zarten Empfindungen unseres Glücks und unserer Wonnen. Was wäre die Menschheit ohne Blumen, jene begnadeten Schönheitspender, die seit unserer Kindheit einen unermesslichen Schatz der Freude bedeuten.

In der großen geschichtlichen Vergangenheit aller Völker waren Blumen nicht nur Quellen der Schönheit, sondern Ausdruck erhöhten Lebensgefühls und edler Sitten, der Verehrung und Liebe. Blumen wuchsen als verkörperte Sinnbilder aus Tempelsäulen und Prachtbauten, sie krönten die Pfeiler der Kathedralen, tausendfältig tragen Ornamente und Bilder die zarten Blumenbeeten.

Burgfräulein, Königinnen und Patrizierinnen trugen Blumen in den Händen und reichten sie dem Sieger nach der Schlacht. Die Spanierin reichte Blumen dem siegreichen Stierkämpfer, mit Blumen und Blüten schmückten die Venezianer das Schiff des Dogen, das in die blaue Adria fuhr, auf Teppichen von Blüten- und Blumenblättern schreitet die festliche Prozession unter reichen Baldachinen.

Leidenschaftlich war die Blumenliebe der Ägypter, sie hoben einander Lotusblüten entgegen, wenn sie sich zutranken, ihre Festräume schmückten sie mit Lotusblumen. Sie wurde zur Begleiterin ihrer Tafelfreuden. In den Mumienbürgen ihrer Zeit fand man ganze Gehänge von Lotusblumen, die sie ihren Toten mitgaben.

In der griechisch-römischen Zeit blühten sie aus Fresken und Mosaiken, ihre Dichter be-

sangen sie im anakreonischen Dichterkreis. Das 6. Jahrhundert verherrlicht das „Adonisgärtlein“, die Römer schufen die berühmten Rosengärten von Pästum und trieben einen verschwenderischen Luxus mit ihnen, Plutarch ergründete ihre Seele in feingelasteter philosophischer Betrachtung.

Im Mittelalter singt Walther von der Vogelweide zu ihrem Ruhm, auf den Klosteraltären krönen Blumen die Madonnenbilder, sie werden zu Symbolen der göttlichen Liebe. Lilie und Iris waren die Lieblingsblumen der gotischen Zeit, die das Schlanke und Emporstrebende dieser Blumen im gotischen Raum bevorzugte. Sie verwirgten sie nicht nur im Baugebäude der hohen Gewölbedome, sondern auch als symbolisches Ornament in den zarten Filigranarbeiten aus Eisen.

Die Hochrenaissance läßt die Sinnenfreude an der Schönheit der Blumen sich ergötzen. In den Meisterwerken der Goldschmiedekunst leben sie, wie auch auf den herrlichen Teppichen des Orients, in künstlichem Schnittwerk beherrschen sie die Räume, die Gärten fließen über in Blumenwäldern ohne gleichen. Auf den Madonnenbildern der alten Meister halten Engelgestalten Blumenkelche und -stengel in den zarten Händen.

Zur Lieblingsblume des Barocks wird der üppige Tulpenfior, die romantische Zeit liebte Vergißmeinnicht, Reseden und das kleine Jäger-je-lober-Bülmchen. Otto Runge und Bettina von Arnim künden von der geschwisterlichen Innigkeit der Blume zur Menschenseele. In den zärtlichen Lauben von Winden und Gelbblatt träumt die Jugend

Unverbindlich gebunden, mit Bändern umwunden

Eine anregende modische Plauderei über Flatterhaftes und Dezentess von Dorrit Holland

Es war das kleine Grosgrain-Schleifchen mit seinen saumlangen, herabfallenden losen Bändern, das bei Jacques Fath einen Sonderapplaus bekam. Ein sportliches Jumperkleid mit einem breiten, gestepften Leinenbatistkragen, schulmädchenhaft in seiner Jugendlichkeit und der gleichzeitig klar hervortretenden und doch saloppen Taillierlinie, — doch seine Heiterkeit und das frühlingshafte Unbekümmerte erhielt es erst durch das flatterhafte Grosgrain-Schleifchen.

Die Mode schwankt zwischen Blusen- und Sweaterkleid, zwischen den Kostümen mit kurzer Weste und breitem Judogürtel und zwischen den gerade und untaliliert geschnittenen Jacken, die nicht nur zu schmalen, geraden Böcken, sondern auch mit strengen Hemdblusen und Schlippen oder großen buntgemusterten Lavalliereschleifen getragen werden. Das ausgleichend-verbindende Moment dieser zum Teil sich kreuzenden, zum Teil so gegensätzlichen Miederichtung ist die ihnen allen gemeinsame Sehnsucht nach einer sich weiblich äußernden Romantik, die sie mit Schleifen und Bändern, mit Schleppen und Schürpen und Schals auszudrücken liebt. Bei Christian Dior geschieht es überwiegend bei der von ihm angestrebten Richtung der hochgelegten Büste und der dadurch hervorgerufenen Unterteilung der Korsage durch entweder schmale aufgesteppte Grosgrainbänder, die eine Art Miederfekt einzeichnen oder eingearbeitete farbig absteckende Einsätze, die entweder wirklich Seidenbänder sind oder zum mindesten sie vortäuschen. Doch die Hauptrolle erhalten alle diese Grosgrain- und Ripenbänder, die Taft- und gestickten Organzschürpen mit ihrer Aufgabe, die Taille zu markieren und sie in ihrer Zerbrechlichkeit und

Schmalheit hervorzuheben. Bestrickend sind die Farben dieser oft mehrstiefig übereinander gesteppten Bandgürtel, kunstvolle Verschlingungen, die ein Schloß andeuten, ihre



Made in Legroux, Paris

Canotier aus Tresse-Stroh, garniert mit pastellfarbenem Fee-Band

schuppenartige Anordnung, die eine ganz neue Wirkung ergibt, so daß man glaubt, sich einem ganz neuen Material gegenüberzusehen. Die vielen Stolen und stolencepartigen

Michaelas Tagebuch

Ein guter Rat für jeden Tag!

Montag: Man trägt jetzt für den Nachmittag Kostüme, die sehr sportlich gehalten sind. Die Jacken liegen eng an und der Rock ist wie ein Futural. Die Kleidung ist unverbindlich, man kann damit einkaufen gehen oder am Tee teilnehmen.

Dienstag: Evelyne hat ihre Kissens neu überzogen. Der Stoff dazu war wundervoll großblumig und sah sehr nett aus. Sie sagte, er sei spottbillig gewesen. Das Geheimnis: es sind Reste, die man in einem Gardinengeschäft als Übrigbleibsel von Vorhangstoffen jederzeit kaufen kann.

Mittwoch: Ein Rezept für Zwei: Man füllt dünne Eierkuchen mit geriebenem Parmesankäse, den man mit saurer Sahne angerührt hat. Der Eierkuchen wird zum Dreieck zusammengeschlagen, mit der Käsemasse begossen und in die Röhre geschoben. Nach fünf Minuten zieht man ihn heraus und bestreut ihn mit Paprika.

Donnerstag: Ich habe mir ein Lehrbuch für Graphologie gekauft und lerne eifrig. Vielleicht bekomme ich so etwas mehr Menschenkenntnis. Ich glaube überhaupt, daß wir Frauen für die Handschriftendeutung rein gefühlsmäßig bessere Voraussetzungen mitbringen als die Männer.

Freitag: Meine Nichten waren da. Um sie zu beschäftigen, hatte ich einige Bogen buntes Glanzpapier gekauft. Daraus schnitten sie Kleider für Puppen, die ich aufgezichnet hatte. Das war viel schöner als das Spiel mit den üblichen Anziehpuppen aus den Ausschneidebogen.

Sonnabend: Ich las folgende Zeilen: „Jede Frau möchte mit dem Geliebten leben wie mit dem angehauchten Mann. Jeder Mann mit der angehauchten Frau wie mit einer Geliebten.“ — Das schrieb ein Mann.

Sonntag: Heute Vormittag habe ich meinen Schreibtisch „entrümpelt“. Uralte Briefe habe ich verbrannt, diejenigen, die noch zu beantworten waren, zunächst einfach durch einen ganz kurzen Kartengraß beantwortet. Jetzt drückt mich die unerledigte Post nicht mehr. Und niemand kann sich beschweren, daß ich nicht schreibe.

jener Zeit ihren schönsten Traum. Das bunte Feldblumensträußchen krönt die Biedermeier-Zeit.

Unsere Zeit schuf die Hochkultur der Blumen, insbesondere auch für die exotischen Blumen, jene Zaubergilde, die man Orchideen nennt. Wie wäre das Menschenleben arm und einsam, hätte es die Blumen nicht; darum lieben wir sie so, die schlichten und alltäglichen, die großartigen und verschwenderischen und auch die vergessenen Blumen des Bauerngärtleins unserer Ahnen, die zu ihrer Daseinsfreude erblühten.

Echarpes, die die Mode für diesen Sommer bringt, beleben neuerdings ihre Innenseite nicht nur durch farblich absteckende und im Material überraschende Futter, sondern sie zeichnen die Konturen auf der Innenseite sehr oft mit farblich absteckenden Bandfassungen nach, die auf eine ebenso dezente wie reizvolle Art die Zusammengehörigkeit von Stola und Kleid dadurch betonen, daß das einfassende Band und der Gürtel vom gleichen Material und gleichen Muster sind.

Die jugendlichen Abendkleider aus Organdy, aus Spitze und besticktem Batist, fast immer in Blütenweiß, dem zarten Gelb wilder Zitronen oder dem hingehauchten Windgrün — sie alle werden fast immer mit dem kleidsamsten aller Kontraste gebracht, dem Kontrast, der nun einmal im schwarzen Samtband liegt. Ganz gleich ob sie in äußerster Schmalheit die Vielstufigkeit von Volants hervorheben, indem sie nahe den Rändern im Auf und Ab des Erscheinens und Verschwindens hindurchgezogen sind, oder ob sie die Kurve einer hochgelegten Directoireblüte durch ihre schmeichelnde Begrenzung hervorheben — sie finden nur noch eine Konkurrenz in den pastellfarbenen Falles- oder Taft-echarpes, die entweder wie Ordensbänder von einer Schulter zur Hüfte laufen oder den ihnen zugehörenden Platz der Taillengliederung einnehmen. Kostbare Stickereien mit Silber- und Goldfäden zeichnen die ihnen eingewebten Muster nach. Die Abendkleider mit ihren großen Krinolinröcken, die so weitschweifig einherrschen, sind überwiegend mit Grosgrain- oder Satinbändern am Saum gefüttert — eine reizende Idee, das zufällige Hochschlagen eines Rockes mit einer so liebenswürdigen kleidsamen Geste zu verschöneren.

„Also schtemmts“

Das, was hier erzählt wird, hat sich zwar nicht in unserem Kreis, wohl aber in irgendeiner Gemeinde eines anderen Kreises im Württemberg-Ländle zugetragen. Weil die Geschichte so nett und so schwäbisch-gemütlich ist, wollen wir sie — dem Bericht der „Schwäbischen Post“ in Aalen folgend — unseren Lesern nicht vorenthalten.

Bekanntlich finden gegenwärtig auf dem Lande eine ganze Menge Generalversammlungen statt, in denen den Mitgliedern der verschiedenen Genossenschaften und Vereine Rechenschaft gegeben wird über das vergangene Genossenschafts- und Vereinsjahr. Und weil an diesen Rechenschaftsberichten — was allzu verständlich ist — die finanzielle Seite am stärksten interessiert, deshalb setzt zu Jahresbeginn ein allgemeiner Kassensturz ein, und glücklich der Rechnungsführer, dessen Kasse auf den Pfennig genau stimmt!

In diesen Wochen also war es, daß auch in einem kleinen Dörflein eines Tages einige Herren auftauchten und überraschend den Barbestand in dem Kassenschrank der Darlehenskasse visitieren wollten. Nun hatte der Rechner — er war ein gewissenhafter und redlicher Mann, wie es die Rechner im allgemeinen alle sind — trotz des überraschenden Auftauchens der Visitatoren ein gutes Gewissen und so schleppte er in aller Seelenruhe sein Hartgeld herbei. Er hatte dabei tüchtig zu tragen, denn die große Geldkassette war bis oben hin gefüllt mit Zehnern, Fünfern und Pfennigstücken im Wert von einigen hundert Mark. Sogleich machten sich die Herren ans Zählen. Nach einer reichlichen Stunde hatten sie schließlich die Zehner aus dem Geldhaufen herausgeklaubt und gezählt. Eine weitere gute Stunde brauchten sie, bis sie die Fünfer in Reih und Glied aufgesetzt und gezählt hatten. Endlich wischten sie sich den Schweiß von der nassen Stirn, blickten hilflos auf den Pfennigberg, der noch ungezählt vor ihnen auf dem Tisch lag und meinten dann zum Rechner, der in der Zwischenzeit auf dem Kanapee ein Nickerchen gemacht hatte: „Wieviel Pfennig müesst des do sei?“

„Hundertneunanzwanzig Mark und sieben- und sechszig Pfennig“, antwortet er verschlafen und schickt sich an, sein Nickerchen fortzusetzen. Da taten die Herren einen tiefen Seufzer und Zug aus dem Mostkrug, schauten den Haufen mit Pfennigen von allen Seiten an, so wie ein Bauer seine Kuh anschaut, ehe er sie kauft, und meinten dann: „Ha no, nö brauchn wir ja gar nemme zähla — bloß no schätz!“

Und so schätzten sie eben den Pfennigberg, und sie bewiesen, daß sie sich nicht nur gut aufs Zählen, sondern ebenso gut auch aufs Schätzen verstanden, denn als sie den Berg zum dritten Male von allen Seiten besichtigt hatten, da sprach der erste mit fachmännischem Blick: „So viel i scha ka, send des genau — was hend Se vorhin g'sagt, Rechner? — ach so, jö — send des genau hondertneunanzwanzig Mark und sieben- und sechszig Pfennig!“ Und darauf der zweite: „Ond i breng 's gleiche raus. Also — schtemmts!“

Schubert-Abend im Georgenäum

Wenn bei einer kulturellen Veranstaltung ausnahmsweise einmal der Saal des Calwer Georgenäums voll besetzt ist, dann wundert man sich nicht nur, sondern freut sich von ganzem Herzen darüber. Dieses leider seltene Ereignis trat am vergangenen Dienstag ein, als die heimischen Künstler Doris Keidel (Stammheim), Carlhans Filius und Musikdirektor Gilbert Haney ihren Schubert-Abend gaben.

Man braucht weder Carlhans Filius noch Gilbert Haney ausdrücklich vorzustellen, sind sie doch schon bei mancherlei Anlässen in Erscheinung getreten. Eine Debütantin auf der Bühne des Georgenäums jedoch war Doris Keidel, um deren Willen — sie ist die Tochter des Stammheimers Seelsorgers — wohl zahlreiche Besucher den Weg nach Calw unternommen hatten. Sie erlebten in der jungen Sopranistin eine werdende Künstlerin, die nach Überwindung der ersten Scheu rasch den Kontakt zum Publikum fand und mit ihrer jungen, unverbrauchten Stimme gut zu gefallen wußte. Gerade die Schubertlieder mit ihrer eingängigen Melodiosität waren der richtige kompositorische Vorwurf, an dem der angenehme Sopran seine natürliche Biegsamkeit erweisen konnte.

Der Baritonist C. Filius erfreute wieder durch die Innerlichkeit, mit der er seinen Zuhörern den Wesensgehalt der Goetheschen Dichtung und der Schubertschen Vertonung erschloß. Waren schon die „3 Gesänge des Harners“ eine eindrucksvolle Introduction, so vermittelten die abschließenden vier Lieder erst recht das Bild einer abgerundeten vokalistischen Leistung. Die Stärke der stimmlichen Mittel schien uns — auch wenn es paradox klingen mag — gerade bei den Pianostellen zu liegen, wo dann auch das lyrische Moment am ehesten zum Durchbruch gelangte.

Mit Bravour entledigte sich Musikdirektor Haney seiner technisch nicht einfachen Aufgabe nachschaffend und nachempfindend die Imromptus op. 90 (c-moll) und op. 142 (As-Dur) zu gestalten. Er war ferner ein anschnittsamer Begleiter am Flügel, der dennoch dem Klavierpart sein Recht werden ließ. Bot somit der Abend dem Ohr zwei genußreiche Stunden, so diente er andererseits einem wohlthätigen Zweck, da der Reinertrag dem Roten Kreuz zugute kam. Dem Kreisverein Calw konnte ein namhafter Betrag übergeben werden.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Die Mutter mußte heimlich das Haus verlassen

Infolge Erbschaftsstreitigkeiten war das Zusammenleben des verheirateten Sohnes mit seiner alten Mutter unter einem Dach für die Mutter allmählich eine Qual. Mehrmals wurde die Mutter von dem Sohn durch ausgesprochene Drohungen in Ängste versetzt. Nach verschiedenen unerfreulichen Auftritten verließ die Frau heimlich das Haus, um bei ihrer verheirateten Tochter Unterschlupf zu suchen.

In der Verhandlung erwies es sich, daß der Sohn seit einer Erbschaftsangelegenheit auf seine Mutter nicht mehr gut zu sprechen ist, was ihm aber nicht die Berechtigung geben dürfte mit seiner eigenen Mutter so umzugehen, wie er es tat. Das Gericht erkannte für den rabiaten Sohn auf eine Geldstrafe von 50 DM.

Zuerst Beleidigung, dann Schlägerei

Halsbeschwerden setzten Matthäus ordentlich zu, so daß er sich entschloß, in der Wirtschaft noch eine Flasche Schnaps zu holen, was ihm die nötige Einreibung machen zu können. Im Lokal saß Johann, der sich einen Abend-schoppen leistete. Beide kamen nun in einen Wortwechsel, bei welchem Matthäus dem Johann vorhielt, daß er besser nicht in der Wirtschaft säße und für seine 6 Kinder sorgen solle. Nach einigen Flaschen Bier und wahrscheinlich auch verschiedenen Schnäpsen kam es zum Wortwechsel und schließlich zur Schlägerei, wobei Matthäus den Johann zur Wirtschaft hinausbeförderte. Im Gang der Wirtschaft hatte Matthäus sein Fahrrad abgestellt und dieses mußte nun zur Abkühlung von Johanns Zorn herhalten. Er ging den beiden Männern mit dem Messer zu Leibe und als Matthäus heim wollte, mußte er nun sein Fahrrad schieben. Johann wurde außerdem

Tierquälerei zur Last gelegt. Er hatte vor längerer Zeit die Kühe seiner Arbeitgeberinnen mit einem Prügel so geschlagen, daß die Kühe aus der Nase bluteten. So wurde bei der Verhandlung nicht nur die Sachbeschädigung sondern auch die Tierquälerei abgeurteilt. Johann darf insgesamt 80 DM und Matthäus für die Körperverletzung an Johann 25 DM an den Staat abführen.

Ein reiner Sünder

Nach Absolvierung einiger Durchgangslager für Flüchtlinge kam Günther auf dem Wege über ein Jugendlager bei Heilbronn zur Aufbaugilde nach Stammheim. Hier hielt er es einige Monate aus, bis ihn schließlich wieder das Reisefieber ergriff. Um sich Reisegeld zu beschaffen, entwendete er seinen Arbeitskameraden Bekleidungsstücke, Armbanduhr u. ä. und unterschlug Krankengeld, das er für einen erkrankten Kameraden abholen sollte. Mit den gestohlenen Sachen und dem unterschlagenen Krankengeld ging es nun zunächst per Anhalter in Richtung Stuttgart und dann weiter über Aalen nach Nürnberg. Das Bargeld war bald verbraucht und nun mußten die Bekleidungsstücke und die Armbanduhr daran glauben. Als der kleine Geldvorrat zu Ende war, faßte Günther den Entschluß, sich der Polizei zu stellen. Hier spielte er nun den reuigen Sünder. Da er aber einschlägig vorbestraft ist, galt seine neue Tat als Rückfall-diebstahl. Günther wäre nicht ohne eine Zuchthausstrafe davongekommen, hätte man ihm nicht seine Jugend und die freiwillige Gestellung bei der Polizei als mildernde Umstände angerechnet. Er wurde für die Kameradendiebstähle und die Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Ergebnis der letzten Viehzählung im Kreis

Die zukünftige Entwicklung der Nutztierhaltung und Fleischversorgung

Das amtliche Endergebnis der Viehzählung vom 3. Dezember 1951, die wie immer als einzige im Jahr die gesamten Nutztierbestände ermittelt und daher von besonderer Bedeutung für die Entwicklung unserer Viehbestände ist, liegt jetzt vor. Sie wurde diesmal durch die starke Verbreitung der Maul- und Klauenseuche erschwert und verzögert. Bei den einzelnen Arten zeigt sich gegenüber der Zählung Anfang Dezember 1950 folgendes Bild.

Die Gesamtzahl der Pferde und Fohlen ist in Württemberg-Hohenzollern insgesamt um 2,9% weiter zurückgegangen, im Kreis Calw dagegen war die Abnahme von 1606 auf 1587, also um rund 1,2%, noch eine der geringsten im ganzen Land.

Der Rinderbestand erhöhte sich im Kreis um 1,3% von 27754 auf 28140, im Landesdurchschnitt dagegen um 3,1%. An der Zunahme sind verhältnismäßig am stärksten die Kälber, dann das Jungvieh und die Kalbinnen beteiligt. Diese Entwicklung deutet darauf hin, daß mit einer weiteren Steigerung des Rindviehbestandes gerechnet werden kann. In der Vermehrung der Zahl der reinen Milchkuhe und der Verminderung der Arbeitskühe findet die zunehmende Mechanisierung auch der mittel- und kleinbäuerlichen Betriebe ihren sichtbarsten Niederschlag.

Die auffallend starke Zunahme der Schafbestände in unserem Land um fast ein Fünftel (18,9%) wird teilweise zweifellos auf eine infolge der Maul- und Klauenseuche andere Befahrung der Winterweiden als sonst zurückzuführen sein. Der Kreis Calw gehört zu den nur sechs in Württemberg-Hohenzollern, in denen die Zahl der Schafe sich sogar vermindert hat, bei uns allerdings ganz belanglos von 4036 auf 4027, also nur um 0,2%.

Kreuz und quer durch den Kreis

Möttlingen. Durch das Landwirtschaftsamt Calw wurde kürzlich eine Bauernversammlung einberufen, bei der Dr. Prowosnik den zahlreichen erschienenen Bauern und Bäuerinnen über aktuelle Fragen der Landwirtschaft Auskunft gab. Insonderheit empfahl er die Anschaffung des Vielfachgerätes und gab den Frauen Erklärungen und Ratschläge für die Fütterung der Mast- und Fleischschweine. Ortsobmann und Bürgermeister dankten für den lehrreichen Vortrag. Anschließend fand noch eine rege Aussprache statt.

Gächingen. Altersjubiläum im Monat März: Adolf Falk, Elektromeister, am 17. 73 J.; Elisabeth Hanika, geb. Niedermeyer, am 22. 72 J.; Margarethe Kappig, geb. Löhmann, am 28. 70 J.; Ernst Ohngemach, Landwirt, am 14. 70 J.; Heinrich Schwarzmaier, Landwirt, am 3. 75 J.; Katharine Weiss, geb. Kühnle, am 6. 73 J.; Luise Weiß, geb. Schaefer, am 1. 70 J. Wir gratulieren herzlich.

Rötenbach. Altersjubiläum im März: Am 6. März durfte unser früherer Postbote Ulrich Kusterer seinen 78. Geburtstag feiern. Leider hat er mehr und mehr die Beschwerden seines Alters zu tragen. Zur Zeit weilt er bei seiner Tochter in Bad Teinach. — Noch rüstiger ist der am 11. März 1876 geborene Johannes Hamann, der in körperlicher Frische seinen 76. Geburtstag feiern darf. Beiden Altersjubiläum fernherhin einen erträglichen Lebensabend. — In die Reihe der alten Generation hat der Tod eine Lücke gerissen. Im Alter von 77 Jahren verstarb Christian Hahn, der schon längere Zeit gebrechlich gewesen war.

Waldorf. Bei der Schlussfeier der Landwirtschaftsschule Nagold konnten je vier Schüler des Ober- und Unterkurses für überdurchschnittliche Leistungen mit Prämien ausgezeichnet werden. Es sind im Oberkurs:

Im Spiegel von Calw

Schachweltmeister Bogoljubow kommt nach Calw

Den Bemühungen des Schachvereins Calw ist es gelungen, den mehrmaligen Schachweltmeister Bogoljubow (jetzt Triberg) für ein Turnier nach Calw zu verpflichten. Der Termin hierfür ist allerdings noch nicht festgelegt, doch kann mit dem Erscheinen des Altmeisters in allernächster Zeit gerechnet werden. Nach dem bisherigen Stand der Dinge wird eine verstärkte Calwer Turnierrmannschaft im Simultanspiel (Spiel an mehreren Brettern gleichzeitig) gegen Bogoljubow antreten. Man darf gespannt sein, wie sich die Calwer Schachfreunde gegenüber dem viel erfahrenen Schachkämpfer behaupten werden.

Hauptversammlung der VdK-Ortsgruppe Calw

Die Calwer Ortsgruppe des VdK. hält am morgigen Samstag um 20 Uhr im Saalbau Weiß ihre Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen neben den Berichten von Schriftführer und Kassier u. a. folgende Punkte: Neuwahl des Ortsgruppenvorstandes, Muttertagsfeier, Ausflug, Brennholzversorgung und Konfirmandenbeihilfe.

Ausschließung des Turngaus in Schömborg

Am morgigen Samstag findet um 15 Uhr im Hotel zur „Linde“ in Schömborg eine Ausschließung des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaus statt. Anträge zur Tagesordnung sind sofort an den Gauvorsitzenden, Verw.-Dir. Karl Proß, Calw, Tel. 641, zu richten.

Wanderheim braucht Arbeitswillige

Die Märzwanderung der Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins, begünstigt durch vorfrühlingshafte Witterung, führte wieder eine stattliche Zahl von über 130 Wanderern aller Altersklassen über Station Teinach, Ruine Waldeck zum Bergstädtchen Neubulach. Dr. Wieland, der Vorsitzende der Neubulacher Ortsgruppe, gab in seiner Begrüßung der Freude über das freundschaftliche Band, das beide Ortsgruppen verbindet, Ausdruck und batte sorgfältig alles aufgeboten, um der großen Calwer Wanderfamilie einige frohe Stunden zu bieten. Brachte einerseits die Hauskapelle mit alten und neuen Weisen die Wanderer nochmals auf die Beine, so ließ es sich der „Liederkranz“ Neubulach nicht nehmen, mit einer vielseitigen Auswahl an Wander-, Heimat- und Volksliedern aufzuwarten, die dem auf beachtlicher Höhe stehenden Chor den wohlverdienten Beifall brachten. Nur zu schnell klang bei Lied, Tanz und froher Geselligkeit der schöne Wandertag aus. Abschließend übermittelte Vorsitzender F. Oberst (Calw) dem ältesten aktiven Wanderer, Revierförster a. D. Winterle, der über 40 Jahre dem Verein angehört, zu seinem kommenden 78. Geburtstag die Glückwünsche der Ortsgruppe.

Der Vorsitzende bat alle Mitglieder, bei den nunmehr beginnenden Arbeiten zum Bau des Wanderheimes in freiwilliger Arbeit nach Kräften beizutragen. Bereits am kommenden Samstag wird mit den Erdbearbeitungsarbeiten begonnen, zu denen eine zahlreiche Beteiligung erwartet wird. Abfahrt 13.30 Uhr vom Marktplatz; Spaten, Schaufel und Pickel sind mitzubringen.

Die Landespolizei berichtet

Brandfall

In der Lackiererei einer Möbelfabrik in Altensteig brach am 27. Februar ein Brand aus. Dieser entstand vermutlich dadurch, daß Lack beim Erwärmen Feuer gefangen hat. Es entstand Sachschaden von etwa 2000 DM.

Munitionsfunde

Bei Reinigungsarbeiten in einem Sägewerkkanal in Halterbach wurden eine kleine Fliegerbombe und bei Rodungsarbeiten auf dem Siedlungsgelände bei Wildberg 5 Panzergranaten aufgefunden. Die Beseitigung der Munition wird durch die Polizei veranlaßt.

Verkehrsunfälle

In der Bahnhofstraße in Neuenbürg kam ein Kradfahrer in einer Kurve infolge zu hoher Geschwindigkeit von der Fahrbahn ab, geriet auf den Bürgersteig und fuhr dabei eine Frau an, die dadurch Verletzungen erlitt.

Am Stadtausgang Nagold, Richtung Rohrdorf, fuhr ein Omnibus auf einen anhaltenden Pkw von hinten auf. Der Unfall ist vermutlich auf technische Mängel am Omnibus zurückzuführen. Eine Person wurde leicht verletzt; an beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

In der Höfener Straße in Calmbach sprang ein 11 Jahre altes Mädchen hinter einem vorbeifahrenden Lkw über die Fahrbahn und wurde dabei von einem entgegenkommenden Pkw erfaßt. Das Mädchen erlitt durch diesen Unfall Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall dürfte das Kind selbst treffen.

Auf der Nagoldtalstraße bei der Talmühle stürzte ein Kradfahrer aus Pforzheim von seinem Krad. Wie festgestellt werden konnte, stand der Kradfahrer unter Alkoholeinfluß. Der Fahrer erlitt Verletzungen. Der Entzug des Führerscheines wird beantragt.

In der Nähe der Engelsbrander Haltestelle bei Neuenbürg sprang ein aus dem Wald kommendes Wildschwein über die Fahrbahn und wurde dabei von einem Pkw erfaßt. Am Pkw entstand Sachschaden; das Wildschwein wurde getötet.

Am Ortsausgang Ostelsheim wurde ein 7 Jahre altes Mädchen von einem Krad angefahren. Das Mädchen erlitt leichtere Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Spätverbindung Pforzheim—Calw

Bad Liebenzell. Die Deutsche Bundesbahn wird, dem Antrag der Stadtverwaltung Bad Liebenzell entsprechend, mit Beginn des Sommerfahrplans im Nagoldtal eine Spätverbindung mit Bundesbahnomnibussen einrichten. Der Omnibus wird Pforzheim voraussichtlich etwa um 22.30 Uhr verlassen und über Bad Liebenzell — Hirsau nach Calw fahren. Die Rückfahrt erfolgt ab Calw etwa 23.30 Uhr. Die Besucher der Pforzheimer kulturellen Veranstaltungen aus dem Nagoldtal wie auch die Pforzheimer Ausflügler in den Nordschwarzwald werden diese Verbesserung des Vorortverkehrs dankbar begrüßen.

Aufklärungsfilm über den Obstbau

Stammheim. Es war das zweitemal in diesem Winter, daß die Spar- und Darlehenskasse Stammheim ihre Mitglieder zu einer kostenlosen Aufklärungsvorführung ins „Waldhorn“ eingeladen hatte. Stand beim ersten Abend der Einsatz von Düngemitteln und die Milchwirtschaft im Mittelpunkt des Abends, so diesmal der Obstbau in Württemberg. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Besucher und von Obstbauinspektor Scheerer (Neuenbürg) durch den Kassenvorstand gab der Obstbauinspektor zu dem Film die nötigen Erläuterungen und nahm dann Stellung zu unserem heimischen Obstbau. Er hob hierbei vor allem die Notwendigkeit der Sortenbereinigung hervor, um schließlich auf die Marktwirtschaft des deutschen Obstbaues einzugehen. Weitere Filme gaben den interessanten Besuchern einen Einblick in die Arbeit auf den riesigen kanadischen Weizenfeldern und führten ihnen andere Bilder aus aller Welt vor Augen. Zum Schluß dankte der Kassenvorstand dem Kreisobstbauinspektor für seine wertvollen Ausführungen und dem Publikum für das bewiesene rege Interesse.

Dirigentenagung in Nagold

Nagold. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Bezirk Schwarzwald-Nord im Bund Süddeutscher Volksmusiker in Nagold eine Dirigentenbesprechung, die vormittags um 10 Uhr im Gasthof zum „Waldhorn“ beginnt.

Ende Juni Musikfest in Altensteig

Altensteig. Auf der am Montag abgehaltenen Ausschusssitzung des Musikvereins, die unter dem Vorsitz von Bürgermeister Hirschburger stattfand, wurde beschlossen, die Feier zum 175jährigen Bestehen der Stadtkapelle, die mit dem Bezirksmusikfest des Bundes Süddeutscher Volksmusiker, Bez. Schwarzwald Nord, verbunden wird, am 28., 29. und 30. Juni abzuhalten. Der Musikverein zeichnet für die Durchführung der Veranstaltung verantwortlich. Die Stadt Altensteig hat die Schirmherrschaft übernommen.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Bezirksklasse

Ottenhausen — Schwann; Conweiler gegen Waldrennach; Gröfenhausen — Engelsbrand; Feldrennach — Langenalb; Pfinzweiler gegen Calmbach; Calw frei.

Wildbad — Altburg

Mit einer weiteren Niederlage werden die Altburger in Wildbad rechnen müssen. Mit etwas Glück könnten die Gäste vielleicht eine Punkteteilung erzwingen, doch ist sehr wahrscheinlich ein knapper Sieg der Wildbader zu erwarten.

A-Klasse

Oberschwandorf — Gechingen

Die Gechinger sind z. Z. zweifellos in einer Formsteigerung begriffen und verfügen über einen schnellen Sturm, hinter dem eine stabile Verteidigung steht, so daß die Gastgeber mannschaftlich gesehen leicht im Nachteil sind. Im allgemeinen ist jedoch mit einem offenen Kampf zu rechnen, der für beide Teile Möglichkeiten offen läßt.

Wildberg — Stammheim

In diesem Spiel sind die Wildberger Favorit, wenn auch die Gäste in letzter Zeit erheblich an Kampfkraft gewonnen haben. Vermutlich ist aber doch ein Sieg von Wildberg zu erwarten.

Walldorf — Neuweiler

Die Neuweiler Elf ist besser als ihr Tabellenplatz besagt, so daß die Platzherren mit einem harten Punktekampf rechnen müssen. Beide Mannschaften sind sich spielerisch ebenbürtig. Ein Erfolg ist daher auf beiden Seiten möglich.

Heiterbach — Bad Liebenzell

Hier sollten die Badestädter eine klare Chance haben, da der Tabellendritte in allen Mannschaftsteilen weit besser besetzt ist und vor allem den schufarmen Gastgeberangriff kaum zum Zuge kommen lassen wird.

Efringen — Beihingen

In Efringen werden die kampfkraftigen Beihinger nicht ganz ohne Aussichten in den Kampf gehen, obwohl die sichere Gastgeberabwehr nur schwer Erfolge zuläßt. Eine Punkteteilung ist jedoch möglich.

Althengstett hat spielfrei

B-Klasse

Oberkollbach — Alzenberg; Ostelsheim gegen Neubulach; Bieselsberg — Teinach/Zavelstein; Breitenberg — Deckenpfronn.

Die Alzenberger haben kaum Erfolgsaussichten in Oberkollbach, da die Gastgeber

spielerisch überlegen sind und zudem das eigene Gelände für sich haben. — Die Ostelsheimer werden mit einer besseren Leistung aufwarten müssen, wenn sie gegen die schnellen und technisch gut beschlagenen Neubulacher gewinnen wollen. — In Bieselsberg wird es für die Teinacher nicht ganz leicht sein, zu einem Erfolg zu kommen, doch sollte ihnen bei vollem Einsatz ein Punktegewinn nicht zu verwehren sein. — In Breitenberg haben die Deckenpfronner ebenfalls mit starkem Widerstand zu rechnen, doch wird ein Deckenpfronner Erfolg kaum zu verhindern sein.

Tabellenstand der Bezirksklasse Enz

Calmbach	19	13	3	3	70:24	29:9
Langenalb	18	12	2	4	64:34	28:10
Gröfenhausen	19	10	4	5	44:35	24:14
Conweiler	19	10	3	6	47:29	23:15
Calw	19	10	2	7	46:33	22:16
Wildbad	18	9	2	7	36:32	20:16
Pfinzweiler	19	7	5	7	34:36	19:19
Engelsbrand	17	7	4	6	33:28	18:16
Feldrennach	19	7	3	9	32:37	17:21
Waldrennach	19	5	6	8	17:26	16:22
Ottenhausen	19	4	6	9	29:52	14:24
Schwann	19	1	6	12	12:44	8:30
Altburg	18	1	2	15	18:72	4:32

Handball

TV. Brötzingen I — TV. Calw I und Jugendmannschaften

Einen schweren Gang haben am kommenden Sonntag die Calwer Handballer vor sich, die sich in Brötzingen zum Rückrundenspiel einfinden müssen. Die Gastgeber haben bis jetzt noch kein Spiel verloren, ein Grund mehr, daß die Kreisstädter in stärkster Besetzung antreten werden. Es ist ein schnelles und kampfbetontes Spiel zu erwarten, in dem ein Sieg der Gastgeber über ihre Verfolger (Calw nimmt den zweiten Tabellenplatz ein) zu erwarten steht. — Das Spiel der Jugendmannschaften dürfte eine klare Angelegenheit der Calwer Mannschaft werden, die allmählich dem Kreismeister zustrebt. — Zuschauer, die mitfahren wollen, werden gebeten, die Abfahrtszeit dem Anschlag zu entnehmen.

Ispringen — TSV. Hirsau

Bei diesem Spiel wird Hirsau aller Wahrscheinlichkeit nach keine allzu großen Chancen haben, da Ispringen bis jetzt immer noch als Favorit der Bezirksklasse I gilt. Die ungemein harte Kampfweise der Ispringer wird wohl ein elegantes Spiel, wie es Hirsau gewohnt ist, nicht aufkommen lassen. Man hat daher für die Bestellung eines Schiedsrichters gesorgt, der dem Spielverlauf gewachsen sein wird.

Schach

Schömburg I — Calw II

Die zweite Turniermannschaft des Calwer Schachvereins tritt am kommenden Sonntag gegen Schömburg I an und wird sehr wahrscheinlich auf einen hartnäckigen Gegner stoßen, so daß die Kreisstädter alles aufbieten müssen, um zu einem Erfolg zu kommen. Die Abfahrtszeit wird im Schachlokal zum „Rebstöckle“ noch bekanntgegeben.

Lehrgang für Turnwartinnen und Vorturnerinnen

Am Sonntag findet in der Turnhalle in Nagold um 8.30 Uhr ein Lehrgang für die Frauenturnwartinnen und Vorturnerinnen der Turnvereine und -abteilungen des Nagoldtales statt.

Vom Simmozheimer Gemeinderat

Simmozheim. Für das am 31. März 1952 ablaufende Rechnungsjahr 1951 wurde ein Nachtragshaushaltsplan erlassen, der in Einnahmen und Ausgaben um 4400 DM höhere Planzahlen aufweist, so daß die bisherigen Planzahlen sich auf 131 507 DM erhöhen. — Als Feld- und Waldhüter wurde ab 1. April Albert Riffel gewählt und angestellt. — Zur Ordnung des Straßenverkehrs, zum Schutze öffentlicher Leitungsanlagen, zum Schutze der Bevölkerung gegen belästigenden Lärm und zur Erhaltung der Ordnung und zum Schutze des Eigentums in der Feldmarkung wurden die infolge Zeitablaufs außer Kraft getretenen ortspolizeilichen Vorschriften neu gefaßt und erlassen. Nach der Vollziehbarkeitserklärung durch das Landratsamt werden dieselben den Haushaltungsvorständen in einem Druckheftchen zugestellt. — Mit der Neueinteilung der Ergänzungsausschussbezirke geht der Gemeinderat nicht einig, da hierbei den Wünschen und Belangen der Tierbesitzer nicht Rechnung getragen worden ist, und hat hiergegen Verwahrung beim Landratsamt eingelegt. — Anlässlich der amtsärztlichen Schulbesichtigung und der Besichtigung des Kindergartens wurden notwendige Instandsetzungen vorgeschlagen, die im Laufe des Sommers durchgeführt werden sollen, sofern entsprechende Mittel im Haushaltsplan 1952 zur Verfügung stehen. — Der auf 1. April abgekörte Farren wurde dem Höchstbietenden zugeschlagen. — Einem Antrag auf allgemeine Zuteilung eines zweiten Raummeter Brennholzes konnte aus forstwirtschaftstechnischen und fiskalischen Gründen nicht entsprochen werden.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteur: Willmann Hebbacher und Dr. Ernst Müller.
Lokale Schriftleitung: P. H. Scheel.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 725
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: DM 2.50 zuz. 30 Pfg. Trägerlohn

Hirsau, den 11. März 1952

TODESANZEIGE

Mein Inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser Heber Schwager und Onkel

Richard Gerold
Regierungsrat a. D.

Ist heute nach kurzer Krankheit unerwartet und viel zu früh von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Allne Gerold geb. Köhler
Rolf Gerold, Assessor jur.
Enite Gerold geb. Marioth

Beerdigung und Trauergottesdienst Freitag, den 14. März 1952, 11 Uhr in Pforzheim.

Dr. Kasten
vom 15. — 22. März
keine Sprechstunde

Kräftigen aufgeweckten Jungen aus d. näheren Umgebung sucht als

Zimmermannslehrling
per sofort

Rudolf Hopp
Zimmergeschäft und Sägewerk
Hirsau

3-Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör in Neubau auf 1. Mai gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Angebote unter C 137 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

DKW/SB 250
preiswert zu verkaufen.
Eugen Gottschalk,
Monakun b. Liebenzell

Vergebung von Bauarbeiten für den Schulhausneubau Hirsau

Ausgeschrieben werden:

1. Erd-, Maurer- und Betonarbeiten
2. Zimmererarbeiten
3. Flaschnerarbeiten
4. Kunststelarbeiten

Die Angebotsunterlagen können ab Samstag, den 15. März, beim Bürgermeisteramt Hirsau abgeholt werden.
Abgabetermin Samstag, 22. März 1952, vormittags 10 Uhr.
Bürgermeisteramt Hirsau

Stammheim

Zur Metzelsuppe

am Samstag und Sonntag, den 15. u. 16. März, im Gasthaus z. „Linde“ ladet freundlich ein

Familie Günther

Altershalber

zu verpachten:

ca. 4 ha Felder, darunter auch Baumfläche. Wohnung, Scheuer, Stallung samt Zubehör vorhanden.
Angebote unter C 186 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Die Calwer Zeitung

wird in ortsansässiger Druckerei in der Kreisstadt hergestellt. Ein zahlreiches im Kreis ansässiges Personal erhält dadurch Arbeit und Brot; seinen täglichen Bedarf deckt dieses Personal in den örtlichen Geschäften. Gas und Strom wird von den städtischen Werken bezogen. Am Steueraufkommen von Stadt und Kreis ist der Betrieb nicht unwesentlich beteiligt. Im lokalen Teil vertritt die „Calwer Zeitung“ als Lokalblatt die Interessen von Stadt und Kreis. Darum:

Dein Heimatblatt: Die Calwer Zeitung

Popelinemantel
Gr. 47, neuwertig, preiswert zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Ein 11 Wochen trächtiges

Mutterschwein
(Elauschek) wird verkauft. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Einen schönen

Stier
ca. 7 Zentner schwer, verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calw. Ztg.

Zur Metzelsuppe

am Sonntag ladet freundlichst ein

Sofie Pfrommer
Gasthaus zur „Krone“
Zavelstein

Calw, 13. März 1952

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Schoch
geb. Baumann

Ist im Alter von 87 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Enderle, geb. Schoch mit Familie
Anna Dalcolmo, geb. Schoch mit Familie
Ernst Schoch mit Familie

Beerdigung Freitag 14 Uhr.

Oberhangstett, den 12. März 1952

TODESANZEIGE

Tieferschüttert geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau unsere treubesorgte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Christine Seeger
geb. Rothfuß

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

In tiefer Trauer
Der Gatte: **Jakob Seeger zur „Sonne“ mit Angehörigen.**

Beerdigung Samstag, den 15. März, 14 Uhr

Rötenbach, 13. März 1952

TODESANZEIGE

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Marie Pfrommer Witwe
geb. Zeeb

Im Alter von 88 1/2 Jahren nach langem Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Kinder

Beerdigung Samstag nachmittag 14 Uhr

Agenbach, 13. März 1952

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute früh 2.15 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Wurster, Lammwirtin
geb. Lörcher

im Alter von 79 Jahren nach kurzer Krankheit in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Samstag 14 Uhr in Agenbach

Inserieren bringt Gewinn!